

DIE LIEDER
RAOULS VON SOISSONS

HERAUSGEGEBEN

VON

EMIL WINKLER

HALLE A. S.
VERLAG VON MAX NIEMEYER
1914



Meinen Eltern

zum 11. Februar 1914

Eine Ausgabe der zum Teile noch gar nicht oder mangelhaft veröffentlichten Gedichte Raouls von Soissons dürfte einiges Interesse haben. Nicht, dass Raoul als Poet hervorragenden Ruhm beanspruchen könnte: immerhin hat er in einer Zeit beginnenden Niederganges nach bestem Können seine Lieder gereimt und dabei hie und da sogar eine gewisse Originalität verraten; manche seiner Gedichte waren, wie es scheint, bei den Zeitgenossen nicht unbeliebt. — Dann aber verdient der Sänger aus adligem Geschlecht, den Glaubensmut und Ehrgeiz aus einem Kreuzzuge nur heimkehren liessen, damit er sein ohnedies karg bemessenes Erbteil durch Verkauf noch weiter schmälere und so die Mittel zu neuer Kreuzfahrt gewinne, nicht minder unsere menschliche Teilnahme; von der Persönlichkeit des Mannes, der ein echter Sohn seiner ritterlichen Zeit war, fällt ein Lichtstrahl auch auf sein Werk.

Zwölf Lieder, der ganze einigermassen gesicherte Nachlass Raouls, sind zu wenig, um eine Darstellung der Sprache des Dichters fest und beweiskräftig zu gründen. Aber auch weil Raoul die bereits ausgebildete Gemeinsprache der Minnesänger schreibt, hätte eine solche Darstellung nur statistischen Wert und würde unsere Kenntnis des Autors und seiner Lebensverhältnisse in nichts vertiefen. Das Gleiche gilt mutatis mutandis auch von der metrischen Form der Gedichte. Diesbezüglich Erwähnenswertes ist daher fallweise in den Anmerkungen zur Sprache gebracht worden.

Was die Klassifikation der verschiedenen Raouls Lieder enthaltenden Codices anlangt, so genügte ein Hinweis auf das Buch von Eduard Schwan, das in meisterhafter Weise die großen Züge im gegenseitigen Verhältnis der alt-



französischen Liederhandschriften klarlegt. Denn sobald man in Einzelheiten eingeht und etwaige Unstimmigkeiten in den aufgestellten Stammbäumen durch Kontaminationen oder ähnlich zu erklären sucht, ergeben sich der Möglichkeiten so viele, dass das erzielte Resultat nicht mehr als auch nur halbwegs gesichert betrachtet werden kann.

Vollends bei Stücken von nur 50—60 Versen auf Grund einer derartigen Handschriftenklassifikation einen Text herzustellen, hat man ja bereits allenthalben aufgegeben. So wurde auch in der vorliegenden Ausgabe immer die jeweils beste Handschrift möglichst unverändert reproduziert (jedoch unter Einführung der Interpunktion, Auflösung der Zeichen wie kons. u = v, kons. i = j, c als *s*-Laut vor *a*, *o*, *u* = ç, x = us, āt = ant usw.): die Hs. *M*, die die *κοινή* der Minnesänger annähernd wiederzugeben scheint, und wenn diese das Lied nicht überlieferte, die nächstbesten *K* bzw. *N* oder *V* usw. Zu Konjekturen wurde nur Zuflucht genommen, wo zwingende Umstände, Vers oder Reim z. B., es erforderten. In einem Falle, dem allein in *C* (lothringisch) erhaltenen *He! cuens d'Anjou, on dist par felonnie,* habe ich die allzu störenden mundartlichen Formen, die unter den Strich verwiesen wurden, durch die entsprechenden franzischen ersetzt; sonst verzeichnet der kritische Apparat an Variaten nur die den Sinn betreffenden, nicht die bloss orthographischen.

Alle Handschriften habe ich im Original oder in photographischen Wiedergaben, die Handschrift *C* im Abdruck von Brakelmann (s. S. 18) benützt. In dieser Hinsicht bin ich zu grossem Dank verpflichtet: der National- und der Arsenalbibliothek in Paris, dem British-Museum in London, der Vatikanischen Bibliothek in Rom sowie den Bibliotheken von Bern, Metz, Modena und Siena, vor allem jedoch dem k. k. Ministerium für Kultus und Unterricht in Wien, dessen Munifizenz mir einen längeren Aufenthalt im Auslande ermöglichte.

Dass ich mit Herrn Professor Axel Wallensköld aus Helsingfors, der demnächst eine grundlegende Thibaut von Champagne-Ausgabe erscheinen lässt, in seinem Heime zu St-Cloud oder in den vertrauten Räumen der Pariser



Nationalbibliothek manche Frage durchsprechen konnte, hat die nachstehende Veröffentlichung gewiss gefördert. Auch seine Vorarbeiten zur genannten Ausgabe stellte der Gelehrte mir mehr denn einmal freundlichst zur Verfügung.

Herr Professor Alfred Jeanroy hatte die besondere Güte, mir Einblick in seine Sammlung der bei den altfranzösichen Lyrikern sich findenden Frauennamen zu gestatten.

In erster Linie gedenke ich aber auch hier Herrn Professor Joseph Bédier's, der in seiner allbekannten Liebenswürdigkeit unermüdlich, mit nie erlahmendem Interesse mir Ratschläge und Anregungen erteilte, Verbesserungen suggerierte und Zweifel behob. Möchten diese anspruchslosen Blätter sich seiner ihnen zuteilgewordenen Unterstützung nicht allzu unwürdig erweisen!

Im Januar 1914.

Inhaltsverzeichnis.

Einleitung.



Biographisches.[1])

Raoul von Soissons, Herr von Coeuvres, entstammte dem Geschlechte der Nesle (so benannt als Besitzer der Stadt Nesle im heutigen Département Somme), das im Jahre 1141 mit Ives le Vieux in den Besitz des alten pagus Suessionensis gelangt war. Sein Vater, Raoul le Bon, Ives' Neffe und zweiter Nachfolger, hatte am dritten Kreuzzuge und an der Schlacht bei Bouvines rühmlich teilgenommen und den

[1]) Vgl. P. Paris, Histoire littéraire de la France, tome XXIII (Paris 1856), p. 698 ff. — Die folgende Darstellung musste jedoch neu aufgebaut werden, wobei von Nutzen waren: Anselme, Histoire généalogique et chronologique de la maison royale de France, des pairs, grands-officiers, etc., tome II³ (Paris 1726); L'Art de vérifier les dates, tome II³ (Paris 1788); Mas Latrie, Trésor de chronologie (Paris 1889). — Melchior Regnault, Abrégé de l'histoire de l'ancienne ville de Soissons (Paris 1633) [wertvoll durch im Anhang als „preuves" abgedruckte, heute grösstenteils verlorene Aktenstücke]; Claude Dormay, Histoire de la ville de Soissons et de ses rois, ducs, comtes et gouverneurs . . ., tome II (Paris 1663) [beruht auf dem handschriftlichen „Livre des antiquités de la ville et pays de Soissons, commencé par Nicolas Berlette, en 1552, depuis corrigé par Jean du Chesne, augmenté et mis en huit livres par Michel Bertin, prieur de St. Jean des Vignes, curé de Chaudun"; vgl. Lelong, Bibl. hist. de la France III, Paris 1771, No. 34864, 34873]; Martin (H.) et L(acroix) (Paul) Jacob, Histoire de Soissons, tome II (Paris 1838); Ed. de Barthélémy, Les comtes de Soissons (Société académique . . . de St-Quentin, 3ème Série, tome XIV, Saint-Quentin 1877, p. 120 ff.) [ist, da fehlerhaft und nachlässig, mit Vorsicht zu benutzen]. — Ausserdem (zum Kreuzzuge 1239 und Raouls Verheiratung mit Alix von Cypern): Du Cange, Les familles d'outre-mer (verfasst gegen 1688, hsg. von Rey in der „Collection de documents inédits sur l'histoire de France", Paris 1869); M. L. de Mas Latrie, Histoire de l'île de Chypre . . ., tome I (Paris 1861); M. H. d'Arbois de Jubainville, Histoire

Albigenserkrieg[2]) im königlichen Heere mitgekämpft. Er war dreimal vermählt gewesen: mit Alix von Dreux (um 1184 spätestens),[3]) von der ihm zwei Töchter, Contesse und Anor, hinterblieben,[4]) mit Yolande von Joinville, einer Tante des Geschichtsschreibers[5]) (um 1210),[6]) und, wohl bald nachher, mit Ada, der Tochter Heinrichs IV., Grafen von Grandpré, die ihrem Gemahl drei Kinder schenkte: Jean le Bon oder le Bègue, den Nachfolger seines Vaters in

---

des ducs et des comtes de Champagne, tome IV, 1ère partie (Paris 1865); R. Röhricht, Die Kreuzzüge des Grafen Theobald von Navarra und Richard v. Cornwallis nach dem heiligen Lande (Forschungen zur deutschen Geschichte, auf Veranlassung Sr. Maj. des Königs von Bayern hsg. durch die hist. Kommission bei der Kgl. Akademie der Wissenschaften, Bd. 26, Göttingen 1886, p. 67 ff.); R. Röhricht, Geschichte des Königreichs Jerusalem ... (Innsbruck 1898). — Zu den Kreuzzügen 1248 u. 1270: Le Nain de Tillemont, Vie de St. Louis, roi de France, 6 Bde. (Société de l'Histoire de France, Paris 1847 ff.); H. Wallon, St. Louis et son temps, 2 Bde. (Paris 1876). — Zeitgenössische Quellen — sie fliessen ziemlich spärlich, da zu Beginn des 17. Jahrhunderts ein verheerender Brand die Archive von Soissons zerstörte — und nur stellenweise herangezogene Werke sollen von Fall zu Fall angeführt werden.

[2]) Vgl. die Chanson de la croisade contre les Albigeois (Ausg. Paul Meyer, Paris 1875), vers 7865, 7888—95, 8029, 8045—61, 8533—8, 8758—67, 8775—6.

[3]) Dormay, o. c., p. 143, dessen Annahme sich auf eine Schenkungsurkunde aus diesem Jahre gründet. Nach A. Muldrac, Compendiosum abbatiae Longipontis Suessionensis chronicon ... (Paris 1652), p. 76, würde die fragliche Schenkung aber erst 1785 stattgefunden haben. — Alix wird zum letzten Male im Jahre 1204 genannt (A. Duchesne, Histoire généalogique de la maison de Montmorency et de Laval, Paris 1624, p. 108 u. 65 der „preuves").

[4]) Chronica Albrici monachi Trium fontium a monacho novi monasterii Hoiensis interpolata (Petz, Mon. Germ. Hist., Scriptores XXIII, p. 845—46); Muldrac, o. c. p. 82, wo eine Urkunde angeführt wird, die beide Töchter namentlich erwähnt. — Die Angabe Anselms, des Art de vérifier les dates und Mas-Latrie's (Trésor) von drei Töchtern Raouls aus dieser Ehe ist daher irrtümlich.

[5]) Mas Latrie, Trésor, Sp. 1616.

[6]) Aus diesem Jahre besitzen wir nämlich eine von Yolande mitunterzeichnete Schenkungsurkunde (Regnault, op. c., preuves, fol. 16; vgl. Barthélémy, o. c., p. 153, Anm.).

der Herrschaft über Soissons, Raoul, unseren Dichter, und Isabella, verheiratet an Nikolaus von Barbançon.[7])

[7]) Regnault (o. c., p. 114), Muldrac (o. c., p. 248) u. Dormay (o. c., p. 146) lassen die drei Kinder aus der Ehe Raouls mit Yolande v. Joinville hervorgehen, während bereits François de l'Alouëte (Traité des nobles ... avec une histoire et description généalogique de la très-ancienne et très-illustre maison de Coucy et de ses alliances, Paris 1577, fol. 127 ff.) und A. Duchesne, der in einem früheren Werke (Histoire de la maison de Chastillon-sur-Marne, Paris 1621, p. 151) denselben Fehler begangen hatte, die richtige Filiation aufstellte (Histoire ... de la maison de Dreux, Paris 1631, p. 31, 33; Histoire ... des maisons de Guines, d'Ardres, de Gand et de Coucy, Paris 1631, p. 216), und zwar unter Hinweis auf zwei zeitgenössische Berichte: die Chronik des Baudoin d'Avesnes, wo es heisst (zit. nach Duchesne, Histoire ... de Guines, preuves, p. 348): *Filia (comitis de Grandiprato) nupsit Suessioni Radulpho, cui duos peperit filios et unam filiam,* und das Lignage de Coucy (aus dem Jahre 1303), das im Anschluss an Baudoin bemerkt (zit. nach Duchesne, ebda., preuves, p. 384): *La fille (du comte de Grandpré) fut mariée au comte Raoul de Soissons, qui ot de luy deux fils et une fille* (vgl. Martin-Jacob, p. 99, Anm.). — Jeder Zweifel aber wird behoben durch eine bisher merkwürdigerweise unbeachtet gebliebene Stelle bei Joinville (Ausg. Natalis de Wailly, Paris 1874, p. 130), wo der Geschichtsschreiber Ludwigs des Heiligen sagt, er habe die *cousine germainne* des Grafen von Soissons (Jean le Bègue) geheiratet. Da die Gemahlin Joinville's, Aelis, die Tochter Heinrichs V. von Grandpré († 1231) war (Joinville, ebda., p. 62; vgl. Mas-Latrie, Trésor, Sp. 1610, und A. de Barthélémy, Revue nobiliaire 1867, p. 75), können Jean, Raoul und Isabella niemanden andern als Ada, die Schwester Heinrichs V. und Tochter Heinrichs IV. († 1211), zur Mutter gehabt haben. Ihre Geburtsdaten jedoch lassen sich schwer bestimmen; nur so viel steht fest, dass Jean 1230 bereits vermählt war, indem eine Urkunde aus diesem Jahre seiner Gemahlin Maria Erwähnung tut, die ihm als Heiratsgut die Herrschaft über Chimay und Tour eingebracht hatte (Muldrac, o. c., p. 240; Regnault, o. c., preuves, fol. 19). So wird man annehmen können, dass Jean, Raoul und Isabella schon in den ersten Jahren nach 1210 geboren wurden, zumal alle drei in dem erwähnten Aktenstücke aus dem Jahre 1230 auftreten und Raoul ja 1239 bereits in den Kreuzzug ging (vgl. Dormay, o. c., p. 232; Martin-Jacob, o. c., p. 117, 118). — Wenn Anselme, L'Art de vérifier les dates und Mas Latrie, Trésor, aus der Ehe Raouls mit Ada von Grandpré nur die beiden Söhne hervorgehen lassen, so beruht das nach dem Vorstehenden ebenso auf einem Irrtum, wie die in Anm. 4 erwähnte Angabe derselben Quellen.

Ehe der alte Graf Raoul am 4. Januar 1237 [8]) sich zum Sterben legte, hatte er als guter Familienvater sein Haus bestellt: seinen erstgeborenen Sohn Jean hatte er schon seit mehreren Jahren als Mitregenten angenommen,[9]) ohne dabei Raouls zu vergessen, denn für diesen schuf er um 1232 die Vizegrafschaft Coeuvres, die von den Toren St. Remy und St. Christophe bis an die Vitzgrafschaft Busancy sowie die Haie-l'Abbesse heranreichte, und er schenkte ihm dazu den Wald von Sec-Aunoy nebst einigen Weingärten ausserhalb der Stadtmauern.[10])

Die erste Jugend Raouls von Coeuvres verfloss, ohne dass die Chroniken etwas von ihm zu berichten wüssten. Da trat Thibaut IV., Graf von Champagne und König von Navarra, dessen Haus mit den Grafen von Soissons als Nachbarn freundschaftliche Beziehungen unterhielt,[11]) seinen langgeplanten Kreuzzug an und Raoul gehörte mit zu den Rittern, die sich im August 1239 mit ihrem Führer in Marseille einschifften, um am 1. September glücklich in Akkon zu landen.[12])

Bald ward Raoul Gelegenheit geboten, sich hervorzutun.

---

[8]) Das Jahr 1237 ist von Alberic (s. Anm. 4) gegeben; das Datum des 4. Januar findet sich bei Muldrac (o. c., p. 248), Anselme u. a., während nach Mas Latrie, Trésor, es sich um den 4. Februar handeln würde.

[9]) Martin-Jacob, p. 117, 118.

[10]) Ebenda.

[11]) 1235 z. B. erscheint der Graf von Soissons (Jean oder noch der alte Raoul?) als Bürge im Heiratsvertrage zwischen Jean, Sohn des Grafen von Bretagne, und Blanka, Tochter Thibauts von Navarra (Martin-Jacob, p. 117, 118).

[12]) Vor seinem Abschied von der Heimat hatte Raoul dem Kloster von Longpont ein jährliches Geschenk von drei Scheffeln Hafer zugesichert: *Ego Radulphus frater comitis Suess. notum facio omnibus praesentibus et futuris quod ego Jherusalem profecturus dedi Deo et monasterio Longipontis in puram et perpetuam eleemosynam pro remedio animae meae et parentum meorum tres modios avenae percipiendos singulis annis in redditibus meis quos habeo et iure haereditario possideo apud Villers le Hellon. Hanc autem eleemosynam feci tali pacto quod ego quamdiu vixero teneam ipsam, et post obitum meum sine alicuius contradictione ad praedictum monasterium revertatur libere et pacifice. Datum Cabilone, anno Domini 1239, mense julio* (Muldrac, o. c., p. 255).

Während man nämlich daran war, Damaskus zu belagern, und der Sultan Malik as-Salich Ismail schleunigst die letzten Vorbereitungen zur Verteidigung der Festung traf, brachte Graf Peter von der Bretagne in Erfahrung, dass eine reichbeladene Karawane auf dem Wege nach der Stadt sei. Am Morgen des 4. November überfiel er mit etwa 200 Rittern den Transport und machte neben reicher Beute auch eine grosse Anzahl von Gefangenen, die er, jubelnd begrüsst, ins Lager von Jaffa brachte. Unter den Teilnehmern an diesem Beutezug befand sich auch Raoul von Soissons, ja er ist sogar der einzige, den die zeitgenössische Quelle namentlich nennt; und sie tut es, indem sie seinen Mut rühmend hervorhebt.[13])

Der weitere Verlauf des Kreuzzuges entsprach nicht den Erwartungen, die Thibaut an ihn geknüpft hatte. Eine von mehreren Rittern mutwillig herbeigeführte Niederlage bei Gaza verursachte dem Heere bedeutende Verluste an Toten und Gefangenen, und auch sonst wollten die Unternehmungen der Christen nicht recht gelingen. So begnügte sich Thibaut damit, die Befreiung der bei Gaza gefangenen Kreuzfahrer zu erlangen, und kehrte Mitte 1240 wieder nach Frankreich zurück.

Nicht so Raoul von Soissons. Denn dieser hatte, wohl auf Betreiben Thibauts, kurz vorher dessen schon in reifen Jahren stehende Base Alix, Königin-Witwe von Cypern, geheiratet und damit Ansprüche auf die Krone Jerusalems erlangt;[14]) Ansprüche, die ihm begründet schienen und die

---

[13]) Continuation de Guillaume de Tyr, dite du manuscrit de Rothelin, ch. XXIII (Recueil des historiens des croisades, publié par les soins de l'Académie des Inscriptions et Belles-lettres. Historiens occidentaux, tome II, Paris 1859, p. 535): ... *Li mescreant coururent sus aus nos, tout a un faiz, et bien pou s'en failli que il ne leur firent torner les doz. La s'esprouva bien Raoulz de Soissonz, et ses genz qui avec lui estoient; se il ne fussient adonc, li quenz de Bretaigne eust esté ou morz ou priz* ...

[14]) Die etwas verquickten Verwandtschaftsverhältnisse, die dabei eine Rolle spielen, soll die beigeschlossene Stammtafel (Beilage 1) beleuchten. — Die Eheschliessung Raouls mit Alix wurde von Anselme, dann auch von Martin-Jacob (p. 139, 140, Anm.), ja sogar noch von Barthélémy (p. 155) angezweifelt,

ihn, dank der Vorspiegelungen, die ihm gemacht wurden, hoffen liessen, bald eine hervorragende Rolle im Orient zu spielen.

Armer Raoul! Deinem Ehrgeiz hast du dein Herz geopfert und nicht gemerkt, dass man dich nur zum Werkzeuge eigener ehrgeiziger Pläne ausersehen hat.

In den fortwährenden Parteikämpfen, die das nach dem Falle seiner Hauptstadt ohnedies zu einem blossen Schattendasein herabgesunkene Königreich Jerusalem zerfleischten, war ein Teil der Einwohner von Tyrus des kaiserlichen Regimentes müde geworden (Friedrich II. führte nach dem Tode seiner Gemahlin Isabella, der Erbin von Jerusalem, als Vertreter seines minderjährigen Sohnes Konrad die Herrschaft über das heilige Land) und hatte Balian von Beirut die Besitzergreifung der Stadt angetragen. Dieser sah in der Herrschaft über Tyrus die Erfüllung seiner Wünsche, griff jedoch, um dem Vorwurf der Untreue gegen den Kaiser zu entgehen, zu einer List. In einer Besprechung mit seinen Freunden und den ihm ergebenen Grossen des Reiches, darunter Philipp von Montfort, wurde beschlossen, der fortgesetzt drängenden und nach Konrad auf die Krone Jerusalems tatsächlich nächstberechtigten Alix und ihrem Gemahl, Raoul von Soissons, die Regentschaft zu übertragen, „bis Konrad, der am 25. April 1243 grossjährig geworden war und durch eine Gesandtschaft den Eid der Treue hatte fordern lassen, selbst im heiligen Lande erschienen sein würde . . .; im geheimen aber ward abgemacht, dass Balian von Beirut und Philipp von Montfort alle Festungen des Landes im Namen Konrads besetzen und verwalten sollten. Am 5. Juni 1243 beriefen beide die ganzen Vasallen der Krone Jerusalem und Cypern, denen sich alle Brüder-

---

indem alle drei, wie ihre Vorgänger (Regnault, Dormay), die die Verheiratung Raouls mit Alix an den Kreuzzeug 1248 anknüpfen, in Unkenntnis der Teilnahme Raouls an der Kreuzfahrt Thibauts schreiben; allerdings wurden die darauf bezüglichen zeitgenössischen Berichte (vgl. ihre Aufzählung in Anm. 16) teilweise erst später, jedenfalls jedoch vor Erscheinen der Barthélémy'schen Arbeit bekannt.

schaften, die Genuesen, Pisaner und unter ihrem Baillif Marsilius Georgius die Venetianer anschlossen, in das Haus des Patriarchen in Akkon, als dessen Stellvertreter der Erzbischof Petrus III. von Tyrus fungierte. Hier setzte Philipp von Novara auseinander, dass König Konrad zwar jetzt grossjährig und ihr Herr geworden sei, doch würden sie ihm als solchen erst dann Treue und Gehorsam leisten, wenn er, wie es Gesetz des Königreiches sei, persönlich im heiligen Lande erschiene; bis dahin wolle man zu seinem Stellvertreter und zum Regenten die zunächst berechtigte Alix, Gemahlin Raouls von Coeuvres, erwählen, und er fordere deshalb alle Anwesenden auf, ihr und ihrem Gemahle den Lehnseid zu leisten, wofür diese die strengste Beobachtung der Assisen (die unter Gottfried von Bouillon festgelegten Gesetze des heiligen Landes) schwören wollten. Alle waren damit einverstanden bis auf Odo von Montbelliard, der durchaus verlangte, dass man Konrad von diesem Beschluss zuerst in Kenntnis setzen solle, ehe man ihn ausführe; aber Balian von Beirut und Johann von Jaffa wiesen diese Forderung als unnütz ab, da Konrad niemals im heiligen Lande gewesen sei. Die Anwesenden schwuren sofort der Alix und ihrem Gemahl Treue und Gehorsam und diese bewiesen ihre Dankbarkeit gegen Philipp von Novara damit, dass sie ihm ein Lehen gaben, welches 1000 Goldstücke jährlich eintrug, und alle seine Schulden bezahlten, die sich auf 1000 Mark Silber beliefen.“

Nun galt es aber, Tyrus, das nur ein Teil seiner Bewohner unter die Herrschaft Balians zu stellen wünschte, erst zu erobern. Die am 9. Juni 1243 an die Stadt ergangene Aufforderung, sich Alix zu ergeben, wurde natürlich abgewiesen und Balian schritt zur Belagerung. Nach 28tägiger Einschliessung, bei der Raoul neuerdings seine Tapferkeit bewies,[15]) ergab sich die Festung; doch als Raoul nun die Stadt für sich und seine Gemahlin in Anspruch

---

[15]) Les gestes des Chiprois, publ. pour la Société de l'Orient latin par G. Raynaud (Genf 1887), p. 132: *Sire Raoul de Saissons y monta* (in die Stadt) *par les murs mout estoutement.*

nahm, wurde er von Balian von Beirut und Philipp von Montfort abgewiesen, angeblich, weil die Assisen für den Fall einer blossen Regentschaft die Uebergabe der Burgen und Festungen an die Barone, nicht an den Regenten, vorsahen. Sie, Balian und Philipp, würden im Gegenteil die Stadt solange behalten, bis sie sich geeinigt hätten, wem sie zu übergeben sei.

Raoul, sagt ein Zeitgenosse, blieb ein „Schatten"; missmutig liess er seine Frau im Stich und kehrte in die Heimat zurück.[16])

---

[16]) Die vorstehende Darstellung beruht grösstenteils auf R. Röhricht, Geschichte des Königreichs Jerusalem, p. 854 ff. Vgl. jedoch auch die zeitgenössischen Quellen: L'Estoire de Eracles Empereur, 33. Buch, Kap. L, LIII (Recueil des historiens des croisades, historiens occidentaux, tome II, p. 420, 423) [reproduziert 1306 von Marin Sanuto, Liber secretorum fidelium crucis (hsg. von Bongar, Gesta Dei per Francos, Hanoviae 1611) p. 216]; Les gestes des Chiprois (wie oben, Anm. 15; auch hsg. in den Historiens des croisades, Documents arméniens II, 1906, p. 651 ff.), p. 127, 128, 130, 136; Annales de Terre Sainte, publ. par R. Röhricht et G. Raynaud (Archives de l'Orient latin publ. sous le patronage de la Société de l'Orient latin, tome II, 1884, p. 440); Assises de Jérusalem (im Recueil des historiens des croisades), tome II (Paris 1843), p. 400—401; Marsilii Georgii, Venetorum in Syria Bajuli, ad Ducem relatio, 1243 (Fontes rerum Austriacarum XII, Wien 1856, p. 354—355); Ph. Mousket (ed. Reiffenberg, Brüssel 1836—38), Vers 31157 ff. — Wenigstens der Bericht der Estoire d'Eracles sei hierhergesetzt: *En ce point que li pelerin estoient a Acre, Aelis, la mere dou roi de Chypre, esposa un haut home de France, qui avoit nom Raol de Soissons, et estoit frere dou conte de Soissons. Et apres ce que il l'ot esposée, il vint avant par l'assent de partie des gens dou pais et requist por sa feme la roine la garde de la seignorie dou roiaume de Jerusalem, et si le requeroit por ce que ele estoit le plus dreit heir qui aparant fust a la terre des heirs dou roi Amauri son ayol, ne qui eust esté puis la mort de sa nièce l'empereris Ysabel. Les gens dou roiaume orent conseil eutr'eaus et li respondirent que la roine Ysabel, qui fu feme de l'empereor, avoit eu un fiz, qui estoit en Puille et qui estoit droit heir dou roiaume. Mais por ce qu'il n'estoit present ne n'avoit esté, il la recevroient a dame, et li bailleroient le roiaume a garder, et li seroient tenus, sauves les raisons et les droitures dou roi Conrat, le fis de l'empereris Ysabel sa nièce, et tout ensi fut fait. Quant Raol de Saissons ot la seignorie en la maniere que vos avez oi, il la tinst asses foiblement; car cil par qui il avoit esté mis, ce*

Wenn es wahr ist, dass zuerst in Tagen des Schmerzes zur Leier greift, wem ein gütiges Schicksal die Gabe der Dichtkunst in die Wiege gelegt, so mag Raoul wohl jetzt, da er entmutigt in Frankreich angelangt war und da im Anblicke einer edlen Dame der Champagne oder der Pikardie beseligende Liebe mit all ihren Sorgen und Leiden in sein Herz einzog, seine ersten Gedichte geschrieben haben. Denn man setze noch so viel von der alten Lyrik auf Rechnung leeren Formenkrams und steifer Konvention, die menschliche Natur war immer dieselbe und ohne jeden inneren Antrieb wären wohl auch die Lieder der mittelalterlichen Minnesinger nicht zu denken. So stelle ich mir vor, dass Raoul um diese Zeit[17]) das schöne und vielgesungene[18]) Lied gedichtet haben mag, das da beginnt:

Wenn die Lilie blüht
Und die Ros' erglüht
Und den perlenden Tau
Auf grünem Blatt ich schau,
Da zieht Schmerz
In mein Herz.
Denn ach, ich liebe ohne Mass.
. . . . (No. 12.)

Oder jenes Gegenstück dazu:

Wenn Blüte und Blatt im Herbst verdirbt
Und der Vöglein Gesang im Walde erstirbt,
Da seufz' ich und klag' ich in bitterer Not,
Denn Liebe quält mich und bringt mir den Tod.
. . . . (No. 9.)

Vielleicht auch noch jenes andere Lied, in dem er seinem

estoient li parent de sa feme, y avoient plus de poeir et de comandement que il n'avoit, si que il sembloit que il n'i fust que ausi come un ombre. Dont il avint que dou despit et de l'engueigne que il en ot, guerpi tout et laissa sa feme et s'en ala en son païs.

[17]) Für diese und die folgenden zeitlichen Bestimmungen siehe S. 26, 27.

[18]) Lied No. 12, Anmerkung.

Freunde Thibaut antwortet, der die Macht der Liebe der Macht von Kaisern und Königen gegenübergestellt hatte[19]):

Herr von Navarra, Prinz voller Tugend,
Mit Recht singt Ihr von der Liebe Macht,
Denn nicht hat Ludwig, trotz Kraft und Jugend,
Was Liebe tut, jemals vollbracht.
Erlösung bringt sie von allen Leiden,
Im Tode selbst noch Kraft und Mut,
Den Reichen lässt sie in Schmerzen weinen
Und nimmt den Armen in ihre Hut.

(No. 10.)

Die Beziehungen Raouls zu Thibaut von Champagne waren aber nicht nur poetische. Denn die Handschrift 58 der „500 de Colbert" der Pariser Nationalbibliothek (eine Kopie des Liber principum) überliefert drei Aktenstücke aus den Jahren 1245 und 1246, wo der ewig geldbedürftige Vitzgraf von Coeuvres bestätigt, das eine Mal (im November 1245), dass er von Thibaut 300 Livres ausgeborgt habe, unter der Bedingung, sie ihm über Verlangen binnen 40 Tagen zurückzustellen oder ihm den Lehnseid zu schwören,[20]) dann (am Samstage vor Andreas, 30. November), dass er das letztere

---

[19]) Vgl. Lied No. 10, Anmerkung. Thibaut sandte auch noch andere Lieder an Raoul, so ausser dem S. 14 erwähnten das Lied *Tuit mi desir* (No. 49 der Ausgabe Tarbé) mit dem *envoi*:

Chançon, va-t'en droit a Raoul noncier
Qu'il serve Amors, et face bel acoeil,
Et chant sovent com oisel en broeil.

[20]) fol. 81 r°, v°: *Ge Raous de Soissons, frere le conte de Soissons, fas savoir a tous ces qui ces presentes lettres verront que j'ai receü de mon signor Thiebaut par la grace de Dieu roi de Navarre, de Champagne et de Brie conte palasin, trois cens livres de provenisiens, lesquex je li sui tenu a rendre dedans quarente jours que il ou ses mandemens me le requerront. Et s'il avenoit que je fusse hom le roi devant dit de terre que je tenisse de lui en mon domaine de qui il n'eust oncques mais eu hom, quand ces lettres furent données, je serois quittes et delivrés de trois cens livres qui ci sont devisées et nommées. En telle maniere que, se je defailloie de paier ces trois cens livres si*

getan,[21]) und endlich (im Februar 1246), dass er aus einem Verkaufe 300 Livres erhalten habe.[22])

Bald nachher (im Juni 1248) verliess Raoul wiederum Frankreich, diesmal in Gesellschaft seines Bruders Jean und wohl noch anderer Ritter aus seiner Heimat, die alle mit Ludwig dem Heiligen in seinen während schwerer Krankheit gelobten Kreuzzug gingen. Nachdem in Cypern überwintert worden war (Alix war 1246 gestorben), landete man im Sommer 1249 in Aegypten. Da folgte einigen unbedeutenden Siegen am 5. April 1250 die vernichtende Niederlage von Mansurah und trotz des verzweifelten Widerstandes der französischen Ritter, unter denen sich besonders Jean von Soissons hervortat, wurde fast das ganze Heer mit Ludwig gefangen genommen. Glücklich, wer, wie Jean von Soissons und sein Bruder, dem grau-

---

comme il est devisé, que il ou ses commandemens poist pranre de mes choses ou qu'il les trovast. Et ce jusqu'a tant qu'il fust paié de la somme devant dite, et des domages qu'il avroit eus par mon defaut. Et en tesmoignance de ceste chose, j'ai fait seeller ces presentes lettres de mon seel. En l'an de l'Incarnation Nostre Signor 1245, ou mois de novembre.

21) fol. 81 v°, 82 r°: *Ge Raous de Soissons, freres le conte de Soissons, fas savoir a tous cels qui ces lettres verront que je ai fait homage lige a mon signor Thiebaut par la grace de Dieu roi de Navarre, de Champagne et de Brie conte palasin, sauf l'hommage mon frere Jean conte de Soissons, et ai promis a roi devant dit, à aidier contre tous homes qui puissent ne vivre ne morir, fors que encontre mon frere, et lors tant seulement por sa propre querele. Et en tesmoignance des choses devant dites j'ai fait seeler ces presentes lettres de mon seel. En l'an de l'Incarnation Nostre Signor 1245, le samedy devant la feste saint Andrieu l'Apostre.*

22) fol. 82 v°, 83 r°: *Ge Raous de Soissons, frere le conte de Soissons, fas savoir a tous cels qui ces presentes lettres verront que j'ai receu a Lagny, de mon chier signor Thiebaut par la grace de Dieu roi de Navarre, de Champagne et de Brie conte palasin, par la main Girart de Rivil son chambellan trois cens livres de bons provenisiens, desquex je me tieng por bien paiez. Et en tesmoignage de ceste chose j'ai seellees ces presentes lettres de mon seel. Ce fut fait en l'an de l'Incarnation Nostre Signour 1245* (1246 nach heutiger Rechnung, da die Altfranzosen von Ostern bis Ostern zählten), *ou mois de fevrier, le juedi devant caresme prenant.*

samen Tode von Feindeshand entging, weil sein Rang oder sein Reichtum ein hohes Lösegeld versprach!

Nach der mit schweren Zugeständnissen erkauften Freilassung der Gefangenen am Samstag vor Christi Himmelfahrt hatten viele Ritter die Lust verloren, noch weiter in Aegypten zu bleiben, und kehrten daher nach Frankreich zurück. Zu ihnen gehörten der Graf von Flandern, der Graf von Bretagne und Jean von Soissons; Raoul jedoch verblieb bei seinem Könige, trotz der warnenden Worte Thibauts von Navarra — sie stammen wohl aus dieser Zeit —, Thibauts, der von vornherein die Teilnahme am Kreuzzug abgelehnt hatte und seinem Freunde nun zurief den Heimweg anzutreten, bevor „Araber und Türken ihm Schaden zugefügt hätten“.[23])

Würde Raoul den Rat Thibauts befolgt haben, so wäre ihm vielleicht manche Mühsal erspart geblieben; denn bald nachher fiel er vor Akkon in schwere Krankheit, was ihn nicht hinderte, kaum genesen an der Befestigung Caesareas durch Ludwig teilzunehmen;[24]) erst später (1252?) scheint er nach Frankreich aufgebrochen zu sein.[25]) Aber

---

[23]) Thibaut von Navarra, Ausg. Tarbé No. 39. — Die betreffenden Verse (*envoi*) lauten:

Raoul, Turc ne Arabi
N'ont rien du vostre saisi:
Revenés par tans arriere.

[24]) Joinville (Ausg. Natalis de Wailly, p. 256): *A l'entrée de quaresme s'atira li roys a tout ce que il ot de gent, pour aler fermer Sezaire, que li Sarrazin avoient abatue, qui estoit à douze lieues d'Acre par devers Jerusalem. Messires Raous de Soissons, qui estoit demourez en Acre malades, fu avec le roy fermer Cesaire . . .*

[25]) Nach Martin-Jacob (p. 139) wäre Raoul 1254 mit Ludwig nach Frankreich zurückgekehrt; es geht jedoch aus einer gleichzeitigen Urkunde hervor, dass er im Februar dieses Jahres bereits in der Heimat war: *Jay Jean, cuens de Soissons et de Chartres et sire d'Amboise, fais sçavoir à tous ceux qui ces lettres verront ou oiront que la quittance que Raous mes freres a faict et octroyé à l'Hostellerie sainct Gervais de Soissons des droicts et possessions, vignes et carrieres que celle hostellerie a acquis au terroir entour saincte Geneviefve au fief que cis Raous mes freres tient de moy, et autres gens le tiennent de luy, je loue et gree et octroye. Et pour ce que ce soit ferme chose et stable,*

seine Krankheit hatte schlimme Folgen. In der Heimat befiel ihn die Gicht, wie wir aus einem Jeu-parti, das er mit Thibaut kurz vor dessen Tode (1253) wechselte, sowie aus einem an den Grafen von Anjou gerichteten Gedichte (No. 6) erfahren, und verbitterte ihm monatelang das Leben. Gleichwohl vergass er über seinen Leiden das Singen nicht. So mögen aus jener Zeit neben anderen noch zwei weitere auf Karl von Anjou Bezug habende Lieder (Nos. 3 u. 5) stammen, vielleicht auch das an einen sonst unbekannten Harchier gerichtete (No. 8).

Alix von Cypern war, wie angedeutet, 1246 gestorben und bald darauf, vielleicht aber erst jetzt, verheiratete sich Raoul mit Contesse von Hangest,[26]) die zum erstenmale

---

j'en ay donné mes lettres seelées de mon seel. Ce fut fait l'an de l'Incarnation de Nostre Seigneur 1253 (1254 nach heutiger Rechnung), *au mois de février* (Regnault, preuves, fol. 18 v°, nach dem „Cartulaire de l'Hostel-Dieu de Sainct-Gervais de Soissons").

[26]) Nach Regnault (p. 124 ff.), Dormay (p. 242), Martin-Jacob (p. 141) u. a. ging aus dieser Ehe eine Tochter, Yolande, hervor, die, verheiratet mit Bernhard von Moreuil, die Stammmutter der Soissons-Moreuil wurde. Diese Angabe erscheint mir aber höchst unwahrscheinlich, da in keiner der von Raoul gezeichneten Urkunden eine Tochter desselben genannt wird, während es sonst allgemein üblich war, bei Schenkungen u. dgl. ausser der Zustimmung seiner Frau auch die seiner Kinder ausdrücklich hervorzuheben. Hätte Raoul tatsächlich eine Tochter hinterlassen, so wäre auch unverständlich, wieso sein Neffe Jean von Soissons 1271 nach Raouls Tode gegen die Kapitel von St.-Jean-des-Vignes und Notre-Dame de Soissons einen Erbschaftsprozess wegen des von seinem Onkel vor dem Kreuzzuge 1270 verkauften Waldes von Sec-Aunoy (vgl. Anm. 29) anstrengen konnte (Regnault, p. 136, Dormay, p. 254, Martin-Jacob, p. 153). — Die Gemahlin Bernhards von Moreuil (sie wird in einem Aktenstücke aus dem Jahre 1276 als solche erwähnt, vgl. Regnault, preuves, fol. 17 v°) dürfte eher Yolande, die Tochter Jeans, des Bruders unseres Raoul (vgl. Regnault, preuves, fol. 18 r°), gewesen sein, dieselbe, die auch (vorher oder nachher?) mit dem Herrn von Fromentel (im Hennegau) vermählt war (Regnault, p. 135; Dormay, p. 237; Barthélémy, p. 163). — Ganz abzulehnen ist die Annahme (Anselme, L'Art de vérifier les dates), Yolande wäre eine Tochter des alten, 1236 verstorbenen Raoul aus einer (vierten) Ehe desselben mit Contesse von Hangest gewesen; die in Anm. 27 u. 29 wiedergegebenen Urkunden zeigen Contesse vielmehr deutlich als Gemahlin

im Jahre 1266 in einer Verkaufsurkunde ihres Gemahls erscheint.[27]) Diesen hatten seine Geldsorgen noch immer nicht verlassen. Im Jahre 1254 verkaufte er, wie wir sahen (vgl. Anm. 25), an die Hostellerie Saint-Gervais de Soissons Felder, Weingärten und Steinbrüche, im Jahre 1261 an die Kathedralkirche derselben Stadt eine ihm zustehende Rente,[28]) fünf Jahre später, 1266, wiederum eine solche (siehe den betreffenden Akt in Anm. 27) und

---

Raouls von Coeuvres und überdies war Raoul der Vater nur dreimal verheiratet, da seine dritte Gemahlin Ada ihn um viele Jahre überlebte (Barthélémy, p. 157). — Ob endlich Contesse jene Dame ist, von der Thibaut (oder der Kastellan von Arras, vgl. Raynaud, Bibliographie, No. 308) einmal singt:

Contesse a droit la doit on apeller
De tous solas et de tout avenant

vermag ich nicht zu sagen (Thibaut v. Navarra, Ausg. Tarbé No. 5).

[27]) *Universis praesentes litteras inspecturis Guido de Pileo Archidiaconus Suessionensis in Domino salutem. Noverit universitas vestra quod domina Contesia uxor viri nobilis domini Radulphi de Suessioni, militis fratris domini comitis Suessionensis, coram mandato nostro speciali ad hoc et similia deputato, constitutam laudavit et approbavit sponte sua de authoritate et consensu domini Radulphi mariti sui venditionem quam idem Radulphus fecit Ecclesiae sancti Joanni in vineis Suessionensi de octo libris Paris. annui et perpetui redditus percipiendis in parte seu portione dominum Radulphum contingente in analogio Suess., prout in litteris super venditione dicta confectis. Et in cuius rei testimonium praesentibus litteris sigillum curiae nostrae duximus apponendum. Actum anno Domini 1266, mense octob.* (Regnault, preuves, fol. 17 v°, nach dem „Cartulaire de l'Abbaye de Saint-Jean").

[28]) *Ego Radulphus de Suessione, miles frater nobilis viri Johannis comitis Suessionensis, notum facio praesentes litteras visuris et audituris: pro gravi et urgenti necessitate mea, scilicet pro pluribus debitis gravibus, quibus teneor diversis creditoribus obligatus, vendidi capitulo Suessionensi et tradidi et me vendidisse legitime ac tradidisse recognosco centum libras Parisienses annui et perpetui redditus percipiendas annis singulis, ad quatuor terminos in anno, scilicet ad festum Omnium Sanctorum, ad Natale Domini, ad Pascha et ad festum nativitatis beati Joannis Baptistae, quas habeo de haereditate mea in analogio Suession. Et in cuius rei testimonium praesentes litteras sigilli nostri fecimus impressione muniri. Actum apud Compendium anno Domini 1261* (Regnault, preuves, fol. 16 v°, nach dem „Trésor de l'Eglise Cathedralle").

endlich, um in den Kreuzzug aufbrechen zu können, den Wald von Sec-Aunoy.[29])

Denn das Jahr 1270 war gekommen und Ludwig hatte seine Mannen neuerdings zum heiligen Kriege gerufen. Wieder war Raoul einer der ersten, der, dem Rufe seines Königs folgend, das Kreuz nahm; zum mindesten nennen zwei zeitgenössische Listen ihn unter den Rittern, die während der Unternehmung dem königlichen Hofstaate angehören sollten.[30])

Dies ist aber auch die letzte Nachricht über ihn. Wahrscheinlich wird er nach Tunis mitgezogen, jedoch schon den ersten Kämpfen oder den Krankheiten unterlegen sein, denen auch sein König, sein Bruder und sein Neffe Raoul zum Opfer fallen sollten. Und so ruht er wohl, wie männiglich tapferer Edelmann, an den glühenden Gestaden Afrikas von seinem wechselvollen Leben aus, für die Sache seines Glaubens gestorben und noch im Tode träumend von Kampf und von Minne.

---

29) *Jay Raoul de Soissons, frere a noble homme Jean conte de Soissons, fais sçavoir à tous ceux qui ces presentes lettres verront et oiront que ay vendus et vends par loyal vendage pour ma necessité et mon profit, c'est à sçavoir pour mon voyage d'outre-mer où je désire aller prochainement au service de Nostre Seigneur, mon bois du Sequanois tout entierement, ainsi comme il se porte a l'Eglise Saint-Jean-des-Vignes et a l'Eglise Nostre-Dame-aux-Nonnains de Soissons, et a chacune d'icelles pour moitié. Et pour ce que ce soit chose ferme et stable a tousjours: Nous Raoul et Contesse ma femme, avons baillé à chacune des deux Eglises ces presentes lettres sellées de nos propres seaux. Ce fut faict en l'an de l'Incarnation Nostre Seigneur 1270, au mois d'avril* (Regnault, preuves, fol. 17 r°, nach dem „Cartulaire de l'Abbaye Nostre-Dame"). — Den Verkauf bestätigten Raouls Neffen, Jean und Raoul (Regnault, preuves, fol. 20 v°, 21 v°, nach dem „Cartulaire de l'Abbaye de St.-Jean"), wohl ein Zeichen, dass sie Erbansprüche auf den Wald von Sec-Aunoy hatten, der Herr von Coeuvres also tatsächlich keine Kinder besass.

30) Recueil des historiens des Gaules et de la France, tome XX, p. 306, tome XXIII, p. 733. Schon Paulin Paris (l. c.) hat darauf hingewiesen, dass es sich tatsächlich um unseren Raoul handelt.

Handschriften. Verfasserfragen. Chronologie.

Die Handschriften, die uns die auf den nachstehenden Blättern veröffentlichten Gedichte ganz oder teilweise überliefert haben, sind die folgenden: [1])

*B[B¹] = Bern, Stadtbibliothek 231 (Kopie: Paris, Bibl. nat., Collection Moreau 1687, 1688. Abgedruckt von A. Rochat, Jahrbuch f. rom. u. engl. Spr. u. Lit. X, 1869, p. 73 ff.).

C[B²] = Bern, Stadtbibliothek 389 (Kopie: Paris, Bibl. nat., Collection Moreau 1688, 1689. Abgedruckt von J. Brakelmann, Archiv f. d. Stud. d. n. Spr. u. Lit. XLI, 1867, p. 339 ff.; XLII, 1868, pp. 73 ff., 241 ff.; XLIII, 1868, p. 241 ff.; neu kollationiert von G. Gröber und J. v. Lebinski, Zeitschrift f. rom. Phil. III, 1878, p. 39 ff.).

*F[Lb] = London, British Museum, Egerton 274.

H[M] = Modena, R. Biblioteca Estense 45.

*K[Pa] = Paris, Arsenal 5198 (photographische Reproduktion im Erscheinen begriffen: P. Aubry et A. Jeanroy, Le chansonnier de l'Arsenal ... Reproduction phototypique, Paris, P. Geuthner, s. d., livraisons 1—4).

*M[Pb³] = Paris, Bibl. nat., fonds français 844.

---

[1]) Ihre Bezeichnung, B, C, etc., ist die von Ed. Schwan, Die altfranzösischen Liederhandschriften, Berlin 1886, gewählte, bis auf die der zwei letzten, die Schwan unbekannt waren. Die in Klammern gesetzten Siglen sind die Gaston Raynaud's, Bibliographie des chansonniers français, 2 vol., Paris 1884. * bedeutet ganz oder teilweise mit Musiknoten versehen.



*N [Pb^{4}]	=	Paris,	Bibl.	nat.,	fonds	français		845.
*O [Pb^{5}]	=	"	"	"	"	"		846.
*P [Pb^{6}]	=	"	"	"	"	"		847.
*R [Pb^{8}]	=	"	"	"	"	"		1591.
S [Pb^{10}]	=	"	"	"	"	"		12581.
*T [Pb^{11}]	=	"	"	"	"	"		12615.
*U [Pb^{12}]	=	"	"	"	"	"		20050

(Photographische Reproduktion: G. Raynaud u. P. Meyer, Le chansonnier de Saint-Germain-des-Prés, Bibl. nat. 20050, tome I, Paris 1892. Soc. des anc. textes fr.)

*V [Pb^{14}] = Paris, Bibl. nat., fonds français 24406.

*X [Pb^{17}] = " " " nouv. acqu. fr. 1050.

*Z [S^{1}] = Siena, Publ. Biblioteca Comunale HX 36 (abgedruckt von G. Steffens, Archiv f. d. Stud. der neueren Spr. u. Lit. LXXXIII, 1892, p. 301—360).

*a [R^{1}] = Rom, Vatican, Regina 1490 (Kopie: Paris, Ars. 3101—3102).

Keine eigentlichen Liederhandschriften sind:

*Metz = Metz, Stadtbibliothek 535 (verschiedene religiöse Dichtungen in Vers und Prosa).

Maz. = Paris, Bibl. Mazarine 54 (Bücher der Könige und Makkabäer).

Die vorstehenden Manuskripte[2]) lassen sich (Schwan a. a. O.) zu Gruppen zusammenfassen, deren Glieder untereinander enger oder weiter verwandt sind, wie MT, aZ, CU, KNPVX; Metz und Maz. sind zu unvollständig, um mit Bestimmtheit eingereiht werden zu können.

---

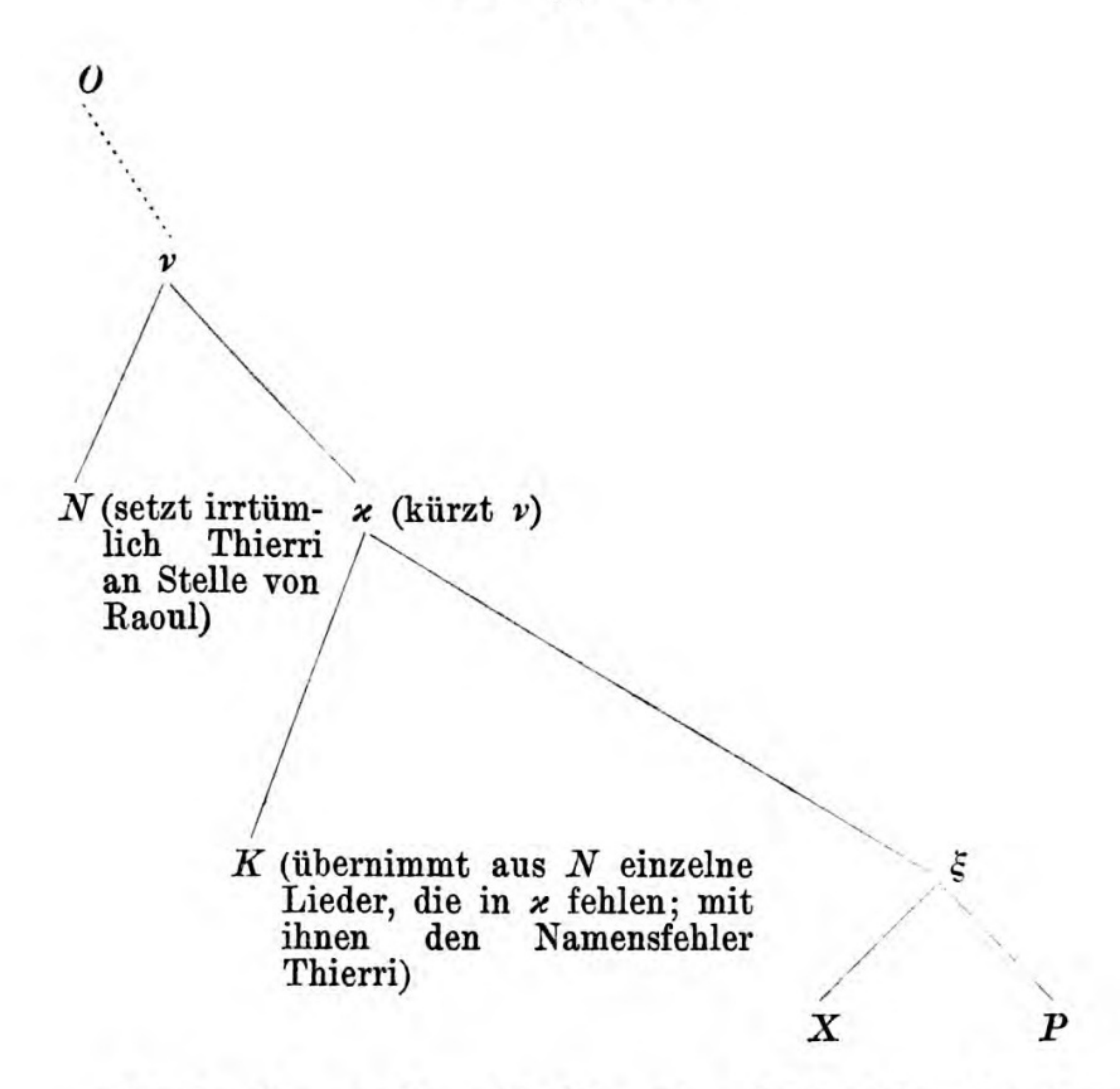
2) Vgl. ihre Beschreibung u. a. bei Raynaud u. Schwan, a. a. O.; die der Hss. *Metz* und *Maz.* bei P. Meyer, Bulletin de la Société des anciens textes français, 12ème année, Paris 1886, p. 41, 65.



Nicht alle genannten Codices haben Lieder Raouls in gleicher Zahl aufgezeichnet; es ist vielmehr deren Ueberlieferung eine recht lückenhafte (vgl. die beigeschlossene Uebersichtstafel) und daher auch nicht immer mit absoluter Gewissheit zu entscheiden, ob dieses oder jenes Stück wirklich unserem Dichter gehört.

Zunächst fällt auf, dass neben dem Namen Raoul auch der Name Thierri von Soissons als der des Verfassers einzelner Lieder erscheint, und dies hat ältere Literaturhistoriker, wie Claude Fauchet, Recueil de l'origine de la langue et poesie françoise (Œuvres, Paris 1610), und La Borde, Essai sur la musique ancienne et moderne, tome II, Paris 1780, dazu geführt, Thierri als Dichter für sich anzusehen. Aber — und auf diese Gründe hat grossenteils schon P. Paris (Hist. Litt.) aufmerksam gemacht — es sind nur die Manuskripte *K* und *N*, die, das letztere ausschliesslich, Thierri als den Dichter führen, während die übrigen einstimmig Raoul nennen, wofern sie überhaupt Namen angeben. Dies ist nicht alles: in einem Falle können wir *N* widerspruchslos seines Irrtums überweisen, und zwar für No. 10, das die Antwort Raouls auf ein von Thibaut von Navarra an ihn gesandtes Lied (vgl. die entsprechende Anmerkung) darstellt und von *N* nichtsdestoweniger Thierri zugesprochen wird. Und endlich lässt sich ein Thierri von Soissons nicht nachweisen; dies hat seine grosse Bedeutung, da er in den Handschriften den Titel Messires führt, demnach als Mitglied des gräflichen Hauses sicher aufzufinden wäre, hätte er wirklich gelebt.

Es steht also wohl ausser Zweifel, dass es sich bei dem Namen Thierri um einen Irrtum von *N* handelt, einen Irrtum, den *K* daraus mit all den Liedern übernahm, die in seiner Hauptvorlage (die indirekt die Vorlage von XP war) fehlten; wenigstens scheint mir dies aus der Verteilung der Namen bei K deutlich hervorzugehen (vgl. die beigeschlossene Uebersichtstafel), weshalb sich Schwans Tabelle (S. 171) etwa folgendermassen ausführen liesse:



Noch ein zweiter Punkt sei gleich hier berührt: Etienne Pasquier, Les recherches de la France (Ausgabe von 1665, p. 601), dann auch Anselme, L'art de vérifier les dates, Regnault, Dormay und Martin-Jacob halten für den Dichter Raoul, den Grafen von Soissons, Vater des Vizegrafen von Coeuvres. Mit Unrecht: denn der alte Raoul starb 1237 (vgl. S. 6), während die Tätigkeit unseres Dichters später fällt, wie aus seinem poetischen Verkehr mit Thibaut, der erst 1234 auf den Thron von Navarra gelangt war, besonders aber aus seinen an Karl von Anjou (geb. 1227, 1237 also noch ein Kind) gerichteten Liedern und seinen Anspielungen auf die Gefangenschaft in Aegypten (1250) hervorgeht.

Dies festgelegt, erübrigt die Frage, welche Gedichte Raoul von Soissons tatsächlich zuzusprechen sind. — Bei ihrer geringen Anzahl lässt sich aus Sprache und Metrik

im allgemeinen nichts erschliessen und wir müssen daher den Angaben der Handschriften Glauben schenken, solange keine gewichtigen Gründe dagegen sprechen; auch dann, wenn nur eine Handschrift oder eine Handschriftengruppe den Namen des Dichters verzeichnet. Derart fallen Raoul von vornherein zu: 1—4, 6—8 und 11; darunter 6, trotzdem es nur von C vollständig und mit Namensangabe überliefert wird, von C, das noch dazu wenig Vertrauen verdient.[3]) Aber da das Gedicht mit seinen historischen Anspielungen und seiner Widmung an den Grafen von Anjou sehr gut unter die Gedichte Raouls passt, wäre ein Zweifel an dessen Autorschaft wohl unbegründet.

Bei 9 hingegen erweist sich C, das Audefroy als Verfasser angibt, in der Tat als irreführend, indem die im allgemeinen sehr zuverlässige Gruppe KNPVX das Lied für unseren Dichter in Anspruch nimmt.

Bei 10 ist neben der grossen Vertrauenswürdigkeit der genannten Gruppe und neben der Angabe von MT auch der Umstand gegen R ins Treffen zu führen, dass das Lied, wie oben erwähnt, die Antwort Raouls auf die von Thibaut an ihn gerichteten Verse *Empereres ne rois n'ont nul pooir* darstellt.

Und dass endlich für 12 von C Perrin d'Angicourt als Autor genannt wird, kann gegenüber dem Zeugnis von aFKNPVX nicht ins Gewicht fallen.[4])

Als No. 5 enthält die folgende Ausgabe ein Lied, das nur in V, und zwar anonym, erhalten ist. Doch steht es hier zwischen zwei sicheren Stücken Raouls, 3 und 11, was bei der Neigung der Handschrift, von demselben Verfasser stammende Lieder zusammenzuziehen, schon ein wertvoller Fingerzeig ist; stellt man nun aber die Schlussstrophe:

> Chançon, au rubis de jovent,
> Qui d'amours a prouece et fier

---

[3]) Vgl. zuletzt J. Bédier, Les Chansons de Colin Muset, Paris 1912, p. V.

[4]) So auch G. Steffens, Die Lieder des Troveors Perrin von Angicourt, Halle 1905, p. 92, 93.

Hardement et cuer envoisié,
Di qu'amours serve finement,
Si n'avra souz le firmament
Ne roi ne conte si prisié,
Car il a si bon conmencié
S'avarice ne li deffent
Qu'il ert loez de toute gent,
Et s'avra joie a son talent

neben die von No. 3:

A Challon, qui d'armes vaint
Dux, contes, princes, marchis
Autant com li bons rubis
Passe le faus, voire taint,
Proi que la mere Deu aint,
Qui touz biens set aprendre
Et plus doner que nus n'oseroit prendre;
Si conquerra paradis,
Gloire et honor et amis

so wird wohl vollends klar, dass das Gedicht sich auf Karl von Anjou bezieht und von demselben Dichter wie No. 3, also Raoul von Soissons, herrührt.

Damit ist freilich, nimmt man das Jeu-parti (No. 13) aus, das Raoul mit Thibaut wechselte, die Zahl der unserem Dichter zuzuschreibenden Lieder erschöpft. Denn die vier folgenden, 14—17, sind aller Wahrscheinlichkeit nach nicht von ihm.

Für No. 14 zunächst stehen sich *NV* einerseits und *K* andererseits gegenüber: *N* spricht das Lied Perrin von Angicourt zu und auch V nennt es zwischen dessen Liedern, während K es als letztes der Raouls von Soissons gibt.[5]) Doch K gestattet sich manche Freiheit in der Anordnung und Zuweisung der Lieder (vgl. Schwan a. a. O., pp. 97, 98, 99), und stellt überdies unserem Stücke unter Raouls Namen No. 17 voran, das nach dem ausgesprochenem Zeugnis von MTa Guillaume le Vinier gehört.

---

[5]) Vgl. Steffens a. a. O., p. 83.

14 und 17 dürften wir also Raoul abzusprechen haben. Ebenso No. 16; denn gegen C, das ihn als Verfasser nennt, sind wir bereits misstrauisch geworden, während andererseits F, unterstützt von Mi, einem Inhaltsverzeichnis zu einer vollständigeren Gestalt von M,[6]) auch gegen dieses letztere vollen Glauben verdient: das Lied ist demnach höchstwahrscheinlich von Jean de Neuville.[7])

Besonders schwierig wird die Lösung der Verfasserfrage bei No. 15. *N* schreibt das Lied Thierri von Soissons zu, in V hingegen steht es vereinzelt und dies spricht bei der Tendenz der Handschrift zum Zusammenziehen der einem Dichter gehörigen Lieder gegen Raoul.[8]) Verbleibt B, das Berner Handschriftenfragment, das hinter Gedichten Thibauts von Navarra drei anonyme Stücke bringt, als erstes unser No. 2, als letztes No. 15. Doch folgt hier den auch in *N* oder V überlieferten Strophen ein Geleit:

Chançon, va t'en a Archier qui vielle
Et a Raoul de Soissons qui m'agree:
Di leur c'amours est trop tranchant espee.

Wir haben gesehen, dass Raoul und Thierri von Soissons eine und dieselbe Person sind. Und wenngleich man damit rechnen muss, dass die alten Kopisten mit den Envois sehr frei umsprangen, so wird immerhin in unserem Falle eine ähnliche Annahme durch nichts gestützt, vielmehr wird man in der Widmung des Liedes an Raoul von Soissons ein sicheres Argument gegen dessen Autorschaft erblicken können.[9])

Nun wäre es interessant festzustellen, wer Archier war, dem das Lied zugesandt ist und der zweifellos auch den Adressaten von No. 8 darstellt. Leider versagen diesbezüglich alle unsere Quellen[10]) und im besten Falle liesse

---

[6]) Vgl. Schwan a. a. O., p. 19.

[7]) Vgl. Max Richter, Die Lieder des altfranzösischen Lyrikers Jehan de Nuevile, Diss., Halle 1904, p. 14.

[8]) Immerhin sei bemerkt, dass auch das sicher von Raoul herrührende No. 12 in V alleinsteht.

[9]) So auch Gröber, Grundriss II, p. 684.

[10]) Man dachte an Gautier de Dargies; der verdienstvolle Herausgeber Grace's Brulé, Herr Gédéon Huet, dessen Gautier

sich Archier mit jenem Raymont Argier identifizieren, dem Raynauds No. 732 (Hss. C fol. 149 v°; U fol. 39 v°) zugeeignet ist:

Raymont Argier, a tant
Vos voil dire et mander
Que li loial amant
N'ont mais leu de parler
. . . .

(Hist. Lit. XXIII, p. 696.)

Wie dem auch sei, ausschlaggebend gegen die Annahme von Raouls Verfasserschaft ist — so dünkt mich — gleich der Anfang des Liedes:

Se j'ai esté lonc tens en Romanie
Et outre mer fait mon pelerinage
. . . .

Romanie bedeutet nämlich immer das byzantinische Kaiserreich (siehe Du Cange s. v. Romania) und es kann daher das Lied nur ein Kreuzritter geschrieben haben, der sich daselbst aufgehalten hatte, etwa ein Teilnehmer an der Heerfahrt nach Konstantinopel 1202, nicht Raoul von Soissons, der alle dreimal auf dem Seewege ins heilige Land ging. Dem gegenüber scheint mir auch der Grund, den P. Paris (Hist. litt.) für unseren Dichter ins Treffen führt, dass nämlich die im Liede gemachte Anspielung auf eine Erkrankung sehr gut mit Joinvilles Bericht (vgl. S. 14, Anm. 24) übereinstimmen würde, jede Beweiskraft zu verlieren.

Im folgenden wurde für die Anordnung der Lieder innerhalb der beiden Gruppen (Raoul zuzuschreibende Gedichte und Anhang) die Reihenfolge von Raynauds Bibliographie gewählt, da für eine chronologische Anordnung zu wenig Anhaltspunkte vorhanden sind. Gleichwohl lässt sich einiges anführen.

de Dargies eben in der Société des anciens textes zur Ausgabe gelangt, bestärkt mich jedoch darin, diese Annahme von der Hand zu weisen.

In No. 10 wendet sich Raoul an Thibaut,

Rois de Navarre et sires de Vertu;

da Thibaut 1234 den Thron von Navarra bestieg und 1253 starb, kommt nur der dazwischenliegende Zeitraum in Betracht; ja, angesichts der Tatsache, dass Thibaut und Raoul in Palästina kaum Musse zum Dichten gefunden haben dürften und dass sie vor dem Kreuzzuge allem Anschein nach einander noch nicht nahegetreten waren, werden wir das Lied wohl erst nach der Rückkehr Raouls aus dem heiligen Lande (1243) ansetzen können,[11]) zumal wir auch anderweitig wissen, dass die beiden Minnesinger um diese Zeit in Verbindung standen (siehe S. 12).

Noch näher präzisieren lässt sich die Entstehungszeit des Jeu-parti (No. 13), klagt doch Raoul darin (Strophe V), dass er sich beim Gehen auf einen Stock stützen müsse. Dies weist auf die Gicht, die er sich wohl während der Kreuzfahrt 1250 zugezogen hatte, und so kann das Lied nur entstanden sein zwischen 1252, da Raoul nach Frankreich zurückkehrte (vgl. S. 14), und Anfang 1253, dem Zeitpunkt, zu welchem Thibaut nach Navarra aufbrach, um daselbst am 14. Juli zu sterben.[12])

Der Kreuzzug 1250 ist als terminus a quo auch für das Lied 6 gegeben, wo Raoul auf seine Gefangenschaft in Aegypten anspielt[13]) und der Zeit gedenkt

Ke (il) cuid(oit) de (sa) goute morir.

Da das Gedicht an Karl von Anjou gerichtet ist, liegt es endlich nahe, auch die zwei anderen auf den Bruder Ludwigs des Heiligen bezüglichen Lieder (3 und 5) in diese Zeit zu setzen, obgleich die vagen Anspielungen in den betreffenden Schlusstrophen keine nähere Bestimmung

---

[11]) P. Paris (Hist. Lit.) hält es ohne ersichtlichen Grund für während der Belagerung von Akkon (1240) entstanden.

[12]) D'Arbois de Jubainville, p. 337.

[13]) Auch während des Kreuzzuges 1239—40 wurden zwar in der Schlacht bei Gaza zahlreiche französische Ritter gefangen genommen und nach Aegypten geschleppt (vgl. S. 7), Raoul aber war nicht darunter (R. Röhricht, Die Kreuzzüge des Grafen von Navarra usw., p. 75, 76).

zulassen. Immerhin würde zu unserer Annahme sehr gut stimmen, dass Karl, der 1246 Graf der Provence geworden und mit Ludwig dem Heiligen am Kreuzzuge teilgenommen hatte, zwischen 1253—1259 sich längere Zeit im Norden aufhielt.[14]) Sie dagegen vor den Kreuzzug, etwa 1246, wo Karl vor seiner Verheiratung mit der Erbin der Provence auch in Nordfrankreich weilte, zu verlegen, scheint das Alter des erst 1227 geborenen Prinzen zu verbieten.

Somit hat Raoul alle Gedichte, für die eine zeitliche Bestimmung überhaupt möglich ist, in den Jahren 1243 bis etwa 1255 geschrieben. Es wird dies die Zeit seiner dichterischen Vollkraft gewesen sein.

---

[14]) Gröber, Grundriss II, p. 949; R. Sternfeld, Karl von Anjou als Graf der Provence (Historische Untersuchungen hsg. von J. Jastrow, Heft X, Berlin 1888).

Die Lieder Raouls von Soissons

Im Anhang:

Jeu-parti
zwischen unserem Dichter und Thibaut von Navarra
sowie
trotz der Angaben einzelner Handschriften
Raoul abzusprechende Stücke



Verzeichnis der Abkürzungen.

Nicht angegeben werden bei den einzelnen Liedern die S. 18 und S. 19 verzeichneten Abdrücke bzw. Reproduktionen ganzer Handschriften.

[Audefroy] = in der betreffenden Hs. Audefroy le Bastart zugeschrieben.

Auguis = P. R. Auguis, Les poètes françois depuis le XIIe siècle, tome II, Paris 1824.

[G. de D.] = in der betreffenden Hs. Guiot de Dijon zugeschrieben.

[G. de V.] = in der betreffenden Hs. Guillaume le Vinier zugeschrieben.

Goffart, Revue VIII = N. Goffart, Les chansons de Perrin d'Angecourt, Revue de Champagne et de Brie, tome VII (Fortsetzung in tome VIII), Arcis sur Aube 1895.

Hofmann = C. Hofmann, Eine Anzahl altfranzösischer lyrischer Gedichte aus dem Berner Codex 389, Sitzungsberichte der Kgl. bayr. Akad. der Wissenschaften zu München, 1867, Bd. II.

[J. de N.] = in der betreffenden Hs. Jehan de Neuville zugeschrieben.

Jubinal = A. Jubinal, Rapport à M. le ministre de l'Instruction publique, suivi de quelques pièces inédites, tirées des mss. de la Bibliothèque de Berne (1838).

Keller = A. Keller, Romvart, Mannheim 1844.

La B. II = De la Borde, Essai sur la musique ancienne et moderne, tome II, Paris 1780.

La R. II = Levesque de la Ravallière, Les poésies du roy de Navarre, avec des notes et un glossaire françois, tome II, Paris 1742.

Maetzner = E. Maetzner, Altfranzösische Lieder, Berlin 1853.



[P. d'A.] = in der betreffenden Hs. Perrin d'Angicourt zugeschrieben.
[R. de S.] = in der betreffenden Hs. Raoul von Soissons zugeschrieben.
Raynaud = G. Raynaud, Bibliographie des chansonniers français des XIIIe et XIVe siècles, 2 vol., Paris 1884.
Richter, Jehan de Nuevile = Max Richter, Die Lieder des altfrz. Lyrikers Jehan de Nuevile, Diss., Halle 1904.
Tarbé = P. Tarbé, Chansons de Thibault IV, comte de Champagne et de Brie, roi de Navarre, Reims 1851.
[Th. de N.] = in der betreffenden Hs. Thibaut von Navarra zugeschrieben.
[Th. de S.] = in der betreffenden Hs. Thierri von Soissons zugeschrieben.
Wackernagel = W. Wackernagel, Altfranzösische Lieder und Leiche, 1846.

1.

Raynaud 211. — Handschriften: N fol. 62b [Th. de S.]; V fol. 87b.

Wo nicht anders bemerkt, Text nach N.

I. Chanter m'estuet, por fere contenance,
Por ma doulor envers la gent celer,
Si chant ausim con par acoustumance,
Qui devroie plaindre ades et plorer;
Mes ne doit pas sa dolor reveler,
Ne a chascun conter sa mesestance,
Qui loiaument veut vers Amors ouvrer.

II. Qui loiaument sert Amors si s'avance,
Car bien li puet rendre et guerredoner,
Si est bien fous cil qui par sa bobance
Pert la joie qui vient de bien amer;
Mes je n'i ai riens trouvé fors amer,
S'en vuil plaint faire aus amanz et monstrance,
Qu'abessiez sui, quant je dui amonter.

III. Je ne truis pas Amors loiaus ne franche,
Car trop m'a fait lonc tens en vain muser;
Servie l'ai ades en esperance
De joie avoir, que ne puis recouvrer;
Mes quant m'en ost plus fet assëurer

I. 4 devroie ades plaindre *Hss., der Zäsur halber unmöglich* 6 dire *V*

II. 13 plainz *V*; aus *fehlt V*; mostrances *N* 14 quant deüsse monter *V*

III. 16 Car trop m'a fet en vain mon tanz user *V*



Et j'en cuidai du tot estre en fiance,
Lors m'i toli ce que me dut doner.

IV. He, fine Amor, por quoi as tel puissance
Contre fortune des fins amanz grever?
Aus plus loiaus fez la greignor grevance
Et les plus hauz fez souvent desmonter,
Les plus joianz fez plaindre et sospirer,
Les plus seürs mez en desesperance
Et desus ceus fes lor sers seignorer.

V. Cil qui chantent en espoir d'alejance
De lor dolors et por ceus conforter
En fine Amor ont mise leur fiance;
Mes je n'i doi ne ne vueil esperer,
Quant de celi me fet mort desevrer
Por qui je faz chançon en remenbrance,
Que por li vueil chant et joer finer.

---

21 m'i dut *V*

IV. 23 de *V* 24 Au plus loial *V* 28 deseur touz *V* les sers *V*

V. *Nur in N*

2.

Raynaud 363. — Handschriften: B fol. 7 v°; K p. 292 a [Th. de S.]; N fol. 61 a [Th. de S.]; R fol. 92 r°; V fol. 85 c; X fol. 236 d.

Wo nicht anders bemerkt, Text nach K, Str. VI—VII nach N.

I. A la plus sage et a la plus vaillant
Ma bone amour done si finement
Que je ne pens a autre riens vivant,
Tant me souvient de son tres biau cors gent;
Car sus toutes sa grant biauté resplent,
Qui tout ades croist en enbelissant:
Pour ce la vueil biau prier en chantant
Et amer sanz cuer volage,
Qu'ele est tant bele et bone et douce et sage,
Simple et plesant et cortoise en parler
Qu'ele se fet aus mesdisanz loer.

II. Je ne me puis tenir de li amer,
Quant si bele n'i voi, ne si plesant:
Pour ce la vueil seur toutes aorer
Et mains jointes prier en souspirant
Qu'ele ait pitié du plus loial amant
C'onques Amors poïst joie doner;
Et se g'i fail, assez ai a plorer
Toz lez jorz de mon aage,
Car maus d'amors qui onques n'assoage

I. 1 et a la mieux *VXRB* 3 Car *R* 4 m'i *R* 5 Que *B* 6 abelissant *B* 7 ce li v. *B* 9 Car tant est bele *V*; est tant bone et tant bele et douce et *B* 10 Et simple *B*; Simple, plaisant *R*

II. 13 Qu'ainz *VR*; ne vi *VR*; ne voi *B* 14 toute *N*; honnerer *RB* 15 Et prier li merci en s. *V* 16 ait merci *V* 19 De les jours *B* 20 maus d'amer *V*

Et volentez qu'en ne puet aconplir
Fet plus souvent veillier qu'assez dormir.

III. Quant je la voi si noblement venir,
Mes cuers n'en puet la grant amor celer,
Ainz fet ma face vermeillier ou palir
Si que, s'ele m'i daignoit regarder,
A ses biaus euz li porroie moustrer
La grant dolor qu'ele me fet sentir;
Mes ne me veut conforter ne guerir
De mon forsené malage;
Las! qu'ai je dit? ainz sent si douce rage
Qu'il n'est joie sanz li n'autre douçors
Qui me pleüst tant con font mes dolors.

IV. Dame, ou biautez, bontez, sens et valors
Sont tant que Deus vous fet a touz plesir
Et dit chascuns que vous estes la flors
De cortoisie et bone a Dieu servir
De vostre cors, amer et chier tenir,
Si qu'en vous croist ades pris et honors,
Douce, loiaus, noble, de biaus ators,
Sanz orgueil et sanz folage,
Se je vous aim, n'i doi avoir damage,
Car son ami fet dame mesprison,
S'ele l'ocit en lieu de guerredon.

---

22 veillier *nach VB*; plorer *K etc.*; Fet assez plus veillier que trop dormir *V*

III. = *V IV.*; *fehlt in NX* 23 voi *nach VRB*; vi *K* 24 ne *B*; puet *nach VRB*; pout *K* 25 vermeillier ou palir *nach R*; merveillier et palir *B*; ou vermeille ou palir *KV* 27 Par *V*; Assez b. *R* 28 m'i *VRB*; souffrir *R* 29 m'i *RB* 30 mon fort sen m. *R*; mon for sanc m. *B* 31 si *fehlt B* 32 Qui n'est *B*; joie sur li *R*; Que sanz li n'a el mont si grant douçour *V* 33 m'i *V*; peüst *R*; c'on fait *B*

IV. = *V III.* 34 Dame, biauté ou bonté *X*; bontez *fehlt V*; sens *fehlt B* 35 fet sachiez a *V* 38 Et vostre cors *B* 39 que vous *VB* 40 Dame, loiaus, noble et de *B*; loial, simple, de *VX*; de bel ator *V*; biauz atous *R* 43 Qu'a *NVXRB* 44 m'ocit *N*; garison *X*

V. Dame, ou Deus mist par bone entencion
Les meilleurs biens qu'on puist trouver aillors,
Pour ce vos pri merci en ma chançon
Que vous estes la mieudre des meillors;
Et s'en vous faut pitiez et douce amors,
Je ne sai mes ou trouver guerison,
Car je n'aor ne proi riens, se vos non,
Tant aim vostre seignorage;
Car tant avez au siecle d'avantage
Que vous passez de sens et de bonté
Toutes celes de la chrestienté.

VI. Si voirement con je di verité
Et je vos aim de cuer sanz traison
Me doigne Deus, par vostre volenté,
Joie et merci a sa beneiçon;
Et mesdisanz, traïtor et felon
Soient maldit, confondu et dampné,
Car il ont tout le siecle envenimé
Par lor desloial langage.
Dame, merci, noble, de haut parage,
Eschivez les, qu'il portent le venim
Dont joie muert et amors va a fin!

VII. Et Deus otroit as loiaux de cuer fin
Joie et honour, richesce et bone fin!

V. 49 douce honnours *R* 51 n'aour ne ne proi se vous non *V*; n'aour nule riens *R*; n'aour ne pris riens *B* 53 siecle seignorage *N* 54 penses de sens *X*

VI. *fehlt KXR* 58 par la seue bonté *V* 59 Joie de li et sa beneiçon *V*; merci et sa b. *B* 61 Soient honni, confondu *V* 64 merci, fine, de *V* 66 et honor va *V*; trait a fin *B*

VII. *fehlt KR* 67 aus amanz *V* 68 Joie d'amors, aneur et bonne fin *V*

3.

Raynaud 767. — **Handschriften:** K p. 294b [Th. de S.]; N fol. 62d [Th. de S.]; V fol. 50c.

Wo nicht anders bemerkt, Text nach K, Str. VI nach N.

I. Destrece de trop amer
Et rage de desirrier
Me font plaindre et souspirer
Et geüner et veillier,
Car ne sai autre mestier,
N'aillors ne puis entendre
Qu'a la blonde, blanche et vermeille et tendre,
Qui me fera enrichir
De joie ou povre morir.

II. Amours fet mon cuer marrir
De plaindre et de douloser,
Qu'en mon destraignant desir
Sent son glaive d'acorer,
Quant ne m'en veut regarder
Et ma proiere entendre
Cele qui ainz me leroit cent foiz pendre
Q'une foiz daignast avoir
Pitié de ma mort veoir.

III. Las, que de tout son pouoir
Me fet a mon cuer hair!

I. 1 de bien amer *V* 7 blonde et blanche *N*

II. 10 cuer martir *N* 11 de sopirer *V* 13 Sent mon glavie *V*; d'acorerer *N* 14 ne me *NV* 15 Ne ma *V* 16 Cele qui j'aing me leroit cent foiz avant pendre *V* 18 voir *K*; voier *N*

III. 19 son *nach NV*; mon *K*

Et si fet s'amor valoir,
Pour moi la vie tolir,
Quant toute nuit, sanz dormir,
Fet en mon cuer resplendre
Sa grant biauté, qui toute autre fet mendre;
Lors muir si tres doucement
Que mort ne dolor ne sent.

IV. Dame, ou grant biauté resplent
Plus qu'autre n'en puet avoir,
Loee de toute gent,
Plaine d'anoré savoir,
Se mort m'estuet recevoir
Pour vos, sanz joie atendre,
Et cuer et cors et ame vous vueil rendre,
Qu'en vous est mes esperiz,
Ma joie et touz mes deliz;

V. Qu'a riens fors qu'a paradis,
Dame, ne pens si souvent
Conme a vostre plesant vis,
Qui ma volenté esprent
D'une amour si ardanment
Que plus me sent esprendre
Q'ardant charbon, qui art souz chaude cendre
Ne de l'ardoir ne se faint,
Se de mes lermes n'estaint.

VI. A Challon, qui d'armes vaint
Dux, contes, princes, marchis
Autant con li bons rubis

---

21 valoir *nach NV;* vouloir *K* 24 Fet si mon *V* 27 ne dolor *irrtümlich verdoppelt in K*; Que mal ne dolor *N*

IV. 29 ne puet *V* 30 Leece de *V*

V. *fehlt in V* 38 ne pent *N* 43 soz chaude la cendre *N* 44 Me *(wohl Schreibfehler)* de l'ardor *N*; se *konjiziert*; ne faint *K*; ne s'estaint *N* 45 n'estaint *nach N*; ne taint *K*

VI. *fehlt in K* 47 princes et marchis *N*; Duc, conte, prince et marciz *V* 48 conme *N*

Passe le faus, voire taint,
Proi que la mere Deu aint,
Qui touz biens set aprendre
Et plus doner que nus n'oseroit prendre;
Si conquerra paradis,
Gloire et honor et amis.

---

51 touz les biens set ataindre *V* 53 conquerra par s'amor paradis *N*; conquerra s'amor en paradiz *V* 54 *nach V*; gloire et honor et los de ses amis *N*

4.

Raynaud 778. — Handschriften: K p. 293b [Th. de S.]; N fol. 61d [Th. de S.]; V fol. 86d.

Wo nicht anders bemerkt, Text nach K, Str. VI nach N.

I. Chançon legiere a chanter
Et plesant a escouter
Ferai conme chevaliers,
Pour ma grant dolor mostrer
La ou je ne puis aler,
Ne dire mes desirriers;
Si me sera grant mestiers
Qu'ele soit bone et legiere,
Pour ce que de ma priere
Me soit chascuns mesagiers
Et amis et amparliers
A ma douce dame chiere.

II. De ma douce dame amer
Ne me sai amesurer,
Ainz i pens si volentiers
Qu'en la joie du penser
Me fet Amors oublier
Touz ennuis et touz dangiers;
Ha! tant m'est douz li veilliers,
Quant recort sa douce chiere
Et sa tres bele maniere!
Lors puis de deus eschekiers

I. 4 Par *N* 7 m'en sera *N*; sera bien mestiers *NV*

II. 21 *fehlt NV* 22 Car lors *KNV*

Doubler les poinz touz entiers
De fine biauté entiere.

III. Bien seroit de joie plains
Qui porroit estre certains
De s'amor par un besier;
He las! c'est ma plus grant fains;
Mes de souspirs et de plains
Sont mi boivre et mi mengier,
N'autres delices ne qier,
Tant com de li me souviengne,
Car, quant plus mes maus m'engraigne,
Plus le truis douz et legier,
Quant Amors me fet cuidier
Que par li santé me viengne.

IV. Bele Dame, droiz cors sainz,
Je vous enclin jointes mains
Au lever et au couchier,
Car, quant plus vous sui lointains,
Plus vous est mes cuers prochains
De penser et de veillier;
Et se merci vous reqier,
Ançois que mort me soupraigne,
Pour Dieu pitié vous en praigne,
Car ne voudroie changier
La joie de vous songier
A l'empire d'Alemaigne.

V. Quant je voi vostre cler vis
Et je puis avoir vo ris
De voz biaus euz esmerez,
Sachiez que moi est avis

---

23 Doubliers *V*

III. 31 Qu'autres *NV* 33 me graigne *N*; maus engreigne *V* 35 Amors *fehlt N*

IV. 44 sorpraigne *N* 46 esloignier *V* 47 La joie non pas changier *V*

V. 52 qu'a moi *V*

Que d'un rai de paradis
Soit mes cors enluminez;
Car vostre plesant bontez,
Qui tant est fine et veraie,
Me fet oublier la plaie
Dont je sui el cors navrez;
Mes n'en puis estre sanez
Sanz vostre douce manaie.

VI. Ma dame a, ce m'est avis,
Verz euz rianz, bruns sorcis,
Cheveus plus biaus que dorez,
Biau front, nes droit, bien assis,
Color de rose et de lis,
Bouche vermeille et souez,
Col blanc qui n'est pas hallez,
Gorge qui de blanchor roie.
Plesant, avenant et gaie
La fist Nostre Sire Deus,
Plus bele et plus sage assez
Qu'en ma chançon ne retraie.

---

53 du roi de paradis *NV* 54 cuers *NV* 55 biautez *V*
VI. *fehlt KV* 67 blant *Hs.*

5.

Raynaud 929. — Handschrift: V fol. 51a.

I. Quant avril et li biaux estez
Fet la violete espanir,
Chant, car mout me doi esjoïr;
Car d'Amours sui si ennorez
Que senz, cortoisie et biautez
M'ont donné si plesant desir
Que li maux qui m'ocit martir
M'est soulaz, deliz et santez.
Et si muir con bons eürez,
Des douz maus plesanz savourez.

II. Nus n'est ne sages ne senez,
S'Amours nel fet fol devenir,
Qu'a granz biens ne puet nus venir,
Ç'ançois n'est d'amors forsenez;
Mes quant finz cuers s'est adonnez
Qu'il ne crient honte ne morir,
Lors se fet sage a son plesir
Li amoureus, si esponnez
Que nus clers, tant soit il letrez,
Ne set tant de ces douz secrez.

III. Amours donne si grant richece
De joie avoir a ses amis
Et tresor si plain de deliz
Que ne l'ont roi n'empereor,
Ne nus n'en set la grant douçour,

II. 11 n'est sages *Hs.* 18 Li *fehlt Hs.* 19 il *fehlt Hs.* 20 ses douz *Hs.*

S'il n'est en sa joie ravis;
Car li terrienz paradiz
De joie est en loial amour,
Dame, et m'i por vous nuit et jour
Douz martire et plesant dolour.

IV. Rose et liz, fine de coulour,
Blanche, vermeille en plesant vis,
Bouche cortoise et de biaux diz,
Biau front, nez droit, de douce odour,
Chief blont, doré de resplendour,
Col blanc, biaux braz lons et forniz,
Vairs ieux rianz, douz anemiz,
Cors avenant, de noble atour,
Je vous aing et croi et aour
Pour la plus bele et la meillour.

V. Chançon, au rubis de jovent,
Qui d'Amours a prouece et fier
Hardement et cuer envoisié,
Di qu'Amours serve finement,
Si n'avra souz le firmament
Ne roi ne conte si prisié,
Car il a si bien conmencié
S'avarice ne li deffent
Qu'il ert loez de toute gent,
Et s'avra joie a son talent.

III. 30 Douz *fehlt Hs.*

V. 41 Chançon, va t'ent au *Hs.*

6.

Raynaud 1154. — **Handschriften:** C fol. 66 v° [R. de S.]; O fol. 12 c (nur die erste Strophe). — **Ausgabe:** Jubinal p. 46.

Text nach C, unter Entfernung der lothringischen Dialekteigentümlichkeiten.

I. He! cuens d'Anjou, on dist par felonnie
Ke je ne sai chanter fors por autrui;
Il dient voir, je nes en desdi mie,
C'onkes nul jor de moi sires ne fui;
Et s'il veullent savoir a cui je sui,
Je lor dirai par ma grant cortoisie:
Sachiez, Amors m'a si en sa baillie
Ke je n'ai sen, volenté ne raison
Ke je sanz li sache faire chanson.

II. Sire, sachiez et si n'en doutez mie
Ke cheveliers n'iert ja de grant renom
Sanz bone Amor ne sanz sa seignorie,
Ne nuls sanz li ne puet estre prou d'om;
Car sous ses piés met les plus hauls barons
Et les povres fait mener haute vie.
Prouesse, honors, solaz vient de s'aïe
Et done plus de joie a ses amis
Ke nus ne puet avoir sanz paradis.

I. *Hs.*: 1 E coens d'Anjo ... per 2 chanteir 6 per ... cortoixie 7 Saichies ... m'ait 8 volenteit . raixon 9 sens ... saiche

O: 1 Aucune gent ont dit par felonie 4 un jor sires de moi ne 7 Qu'amors m'a si dou tout en sa baillie 9 puisse faire

II. *Hs.*: 10 saichies ... douteis 11 jai 12 Sens ... sens ... signorie 13 sens 14 ces pies ... plux 15 meneir 16 solais 17 ces amis 18 sens paradix

III. Bien m'a Amors esprové en Sulie
Et en Egypte, ou je fui menés pris
C'ades i fui en poour de ma vie
Et chascun jour cuidai bien estre ocis;
N'onkes por ceu mes cuers n'en fut partis,
Ne desevré de ma douce anemie,
Ne en France, par ma grant maladie,
Ke je cuidai de ma goute morir,
Ne se pooit mes cuers de li partir.

IV. N'est merveille, se fins amans oblie
Aucune fois son amerous desir,
Quant outre mer en va sanz compaignie
Dous ans ou trois ou plus, sanz revenir.
Bien me cuidai de sa prison partir,
Mais dou cuidier fis outraige et folie,
C'Amors m'a pris et tient si fort et lie
Ke por fuïr ne la puis oblier,
Ains me covient en sa mercit torner.

V. De l'angoisse ke j'ai por li sentie
Ne devroit nuls sanz morir eschapper,
Et por paour de mort ki me deffie
Sui je vers li venus mercit crier;
Et, s'en plorant ne puis mercit trover,
Morir m'estuet sanz confort d'autre amie
Et, s'elle veult, l'amor de li m'ocie!
Dur cuer avroit, felon et sanz dousour,
Se me laissoit morir a tel dolor.

VI. He! cuens d'Anjou, par vostre chanterie
Porriez avoir joie et pris et honor;

III. *Hs.*: 19 m'ait ... esproveit 20 meneis 24 decevreis 25 per

IV. *Hs.*: 30 meir ... vait sens 31 plux sens 32 prixon 33 Maix ... fix 34 m'ait 35 ke por fair ... oblieir 36 torneir

V. *Hs.*: 37 l'angoixe 38 sens ... eschaippeir 39 ke 40 Seux ... crieir 41 troveir 42 sens 43 c'elle 44 avrait ... sens 45 teil

VI. *Hs.*: 46 d'Anjo per votre 47 Pories ... prix

Mais ma joie est sanz gueridon fenie
Et tuit mi chant sont retorné a plour
Si ke jamais ne chanterai nul jor.
Por ceu vos pri et ma chanson vos prie
Ke la chantez tant k'elle soit oïe
Devant celi ki passe de bonté
Toutes celles de la crestienté.

VII. Si voirement com je di verité
Si m'envoist Deus de li joie et santé!

---

48 Maix ... sens 49 retorneit 50 jamaix 52 chanteis 53 Davant ... ke paisse de bonteit 54 crestienteit

VII. 55 veriteit 56 santeit

7.

Raynaud 1267. — Handschriften: C fol. 176 v°; K p. 138 b [R. de S.]; M fol. 85 b [R. de S.]; N fol. 65 a [Th. de S.]; P fol. 86 b [R. de S.]; R fol. 41 r° [R. de S.]; T fol. 97 r° [R. de S.]; U fol. 105 r°; V fol. 84 a; X fol. 95 d [R. de S.].

Wo nicht anders bemerkt, Text nach M, Str. II u. III nach K, VI nach U.

I. Chançon m'estuet et fere et conmencier
De cele rienz el mont que pluz voudroie
Et pour mon cuer un pou resleecier,
Qui bien avroit mestier de greigneur joie.
Maiz sa biautez, quant la vi simple et coie,
Vers ma dame me fist outrecuidier
D'un haut penser et d'un douz desirrier,
Ou ja par droit ataindre ne devroie,
Se loiautez ou pitiez ne l'en proie.

II. Onques ne vi si sage a l'acointier,
Ne si plesant, se regarder l'osoie,
Mes je ne l'os esgarder ne proier,
Ainz m'i faut cuer et la langue m'i loie;

I. 1 *nach K, in M verstümmelt*; Chançonnete voeil fere *V*; Or veul chanson et *C*; et dire et c. *R* 2 Por celle *CUKNPVX*; del m. ke muels *CU*; amoie *V* 3 mon chant *TR* 4 plux grant *CURKNPX* 5 Et la b. *CU*; la b. *TR*; b. ke tant vi [est *C*] *CUKNPVX* 6 Dont ma d. *C*; A ma d. *U*; fist *nach KNPVX*; fait *M etc.* 7 haut prier *V* 8 Dont *KNPVX*; atendre *R*; antandre *U* 9 Se bone amor *CUKNPVX*; et p. *U*; por moi nel voint et proie *C*; l'en proie *nach K etc., in M verstümmelt*

II. *nach K*; *in M aus der Hs. herausgeschnitten* 10 a l'escointier *C* 11 si vaillant *TR*; esgarder *T*; se je dire l'osoie *V* 12 regarder *XC*; l'osse ne veoir ne proier *R* 13 Li cuers me (m'i *VR*) faut et *VTR*; me . . . me *TCU*; ploie *NR*

Tel poor ai que refusez ne soie;
Que, s'un petit me fesoit de dangier
De ses verz euz et de moi esloignier,
Bien sai de voir que la mort sentiroie
Si pres du cuer qu'eschaper n'en porroie.

III. Et puis qu'ensi m'estuet la mort souffrir
De la dolor dont sa biauté me blece,
La puist Amors par mi le cors ferir,
S'iert conpaingne de ma douce destrece!
Las, qu'ai je dit? Son sens ne sa hautece
Ne daigneroit a ma dolor partir,
Si me couvient tout seus les maus souffrir
Dont bone Amor done joie et leece
Ceus qui de cuer l'ont servie en tristece.

IV. J'aim mieuz ma dame en tristece servir
Qu'en moi truist ja feintise ne perece;
Je l'amerai ades sanz repentir,
Que bone Amours le mien cuer i adrece.
Onques ne vi dame de sa joenece

---

14 Grant paour *V*; De paour lais ke *CU*; n'i soie *PXR* 15 Car *VTCUR*; m'i f. *PVR* 16 De li servir et *V*; biaus *TCUR*; ne de moi aloignier *C* 17 Je sai *C*; voir la mort en s. *V* 18 *fehlt R*; ne *C*

III. *nach K, da in M bis 25* [et nuit sentir *verstümmelt* 19 Et se por li *TCUR*; sentir *TR* 20 Et la dolor *TR*; Et l'angoisse *C*; De la biauté *X*; De l'angoisse *U*; dont sa plaie *KX* [*die oben adoptierte Lesart* biauté *nach N etc.*]; dont ses beaus vis *TR*; dont la biaulteis *C* 22 a ma *TR* 23 senz et sa *V*; mon sans et ma hautesce *R* 24 Ne devroit ja a ma [ja la *R*] d. *TR*; a la moie p. *CU* 25 K'ele me fait et nuit et jor sentir *TR* [et nuit sentir *M*; ces m. *CU* 27 A ceaus ki bien *TR*; l'on s. *K*; la servent *MTCR*; sans tristece *MT*; sans trichier *R*

IV. 28 Muels ain *CU*; bien *KNPVX*; destresce *R* 29 K'ele me truist en faintie [faintieng *R*] n'em p. [peschié *R*] *TR*; Car je n'i truis faintisse *C*; Que jai i truis f. *U*; moi ne truist f. *KNPVX* 30 Ains l'amerai *CU*; Ja l'amerai *R*; Si l'amerai *KNPVX*; l'amerai tos jors *TCUR*; a son plesir *NVX* 31 Car *TRKNPVX*; fine A. *TRK*; mon fin cuer *KNPVX*; tout mon cuer *CU* 32 C'onques *T*; Ainz [Ainc *N*] mes ne vi *KNPVX*; fame *KNPVX*

Si sagement se seüst maintenir,
S'en croissent tant mi amourouz desir,
Quant je reguart sa tres douce simplece,
Qu'autre joie ne quier, n'autre leece.

V. Joie a mes cuers, maiz ele est si tres granz
Que nus par droit ne la devroit ataindre;
Maiz seur touz sui de s'amour desirranz,
Si me convient souvent palir et taindre.
Or m'i devroit ma douce dame estaindre
La grant doleur qui m'est ou cuer ardans
D'un feu qui m'est si douz et si plaisanz
Et, que pluz m'art, mainz me puet la mort rendre;
S'en doit pitiez faire ma joie graindre.

VI. Dame, et s'en vos est pities defaillans,
Je ne sai mais ou fuïr ne remaindre,
Fors c'a franc cuer qui vous est consillans
Et qui bien seit que je ne me sai faindre;
La me convient dolozer et conplaindre
Et, se vos plaist, bone et saige et vaillans,
Par lui savrez conmant je suis sofrans
El dous dezir, qui ne me lait refraindre
De vos servir, d'acoler et d'estraindre.

---

33 saiche *U* 34 double *KNPX*; doublent *V*; croixent tuit *C*; mon *N* 35 Car [Que *U*] quant recort *CU*; Et quant remir *KNPVX*; sa tres bele s. *KNPVX* 36 Autre *TCURKNPVX*; n'i truis *KNPVX*

V. 37 Certes si faz *KNPVX*; Joie si fais *CU* 38 n'i doveroit *CU*; entandre *CU* 39 Si sui pour li *KNPVX*; sors tout *C* 40 m'en *CV*; m'i *KNPX* 41 *nach K etc., da in MTR fehlend*; Dont il m'estuet doloseir et complaindre *C*; Por ceu devroit *U*; dame *fehlt U*; estraindre *V* 42 La grant *nach K etc.*; De la d. *MTR*; que j'ai *X*; a cuer *U*; cuer dedenz *KNPVX* 43 ki m'airt *CKNPVX* 44 Ke quant *CU*; Et quant *KNPVX*; moins puet l'amor remaindre *CUKNPVX* 45 pitiez ma joie fere *KNPVX*; joie plus graindre *R*

VI. *nur in U* 46 s'an *Hs.* 47 foir *Hs.* 51 si *Hs.* 52 savrois *Hs.* 53 que *Hs.*

8.

Raynaud 1970. — Handschriften: K p. 291 a [Th. de S.]; N fol. 60 b [Th. de S.]; V fol. 86 a. — Ausgaben: La B. II, 220; Auguis II, 48.

Text nach K, Str. VI u. VII nach N.

I. Amis Harchier, cil autre chanteor
Chantent en mai volentiers et souvent;
Mes je ne chant pour fueille ne pour flor,
Se fine Amor ne m'en done talent,
Car je ne sai par autre ensaignement
Fere chançon, ne chose que je die.
Mes quant Amors et volenté m'aïe,
Sachiez de voir que j'ai assez reson
De bien chanter et de fere chançon.

II. De bien amer ai mult bele acheson
Et de chanter trop biau conmencement,
Car autresi com la rose el bouton
Croist de biauté et en amendement,
Fet la bele qui a chanter m'aprent;
Car sa biauté voi ades enbelie
Et amender de fine cortoisie.
Si la m'estuet plus loiaument amer
Et pour s'amor plus volentiers chanter.

III. Quant je regart son douz viaire cler
Et son gent cors de bel acesmement,
Mes euz n'en puis partir n'amesurer,

I. 1 Archier *V*
II. 10 ai trop bele *V* 15 voi touz dis enbelie *V*
III. 20 assenement *V*

Car en li voi de biautez plus de cent,
Dont bone Amor m'ocit si plesanment
Que pour li muir et si ne m'en plaing mie;
Mes c'est la mort qui me soustient en vie,
Quant la dolor m'est deliz et santez
Et richece ma plus grant povretez.

IV. Douce dame, quant vous me regardez,
Plus sui riches que d'or ne que d'argent,
Mes richece, puis que vous ne m'amez,
Ne me plest riens, car sanz vous n'ai noient;
Et neporquant d'un regart seulement
Sui plus riches que li rois de Hongrie,
Car li solaz de vostre conpaignie
M'est si plesanz que toz jorz m'est avis
Qu'en cest siecle n'ait autre paradis.

V. Bone et sage, cortoise de biaus diz,
Merci vos proi plus deboneremeut
Que ne fet Deus champion loëiz
Qui toz navrez sanz baston se deffent;
Car vostre amour m'assaut si mortieument
Qu'envers ses cous ne sai riens d'escremie
Et vous avez du champ la seignorie;
Si vous reqier, bele dame, merci,
Que vous aiez pitié de vostre ami.

VI. Chançon, d'Arraz les moreteles di,
Bele Mahaut et Marot ensement,
Qu'ami jalos sont mortel anemi,
Ne ja nul d'aus n'amera loiaument,

---

22 biauté plus qu'en cent *N* 25 l'amor *N* 26 Car la dolors *V* 27 Richece m'est ma *V*

IV. 33 de Hongrie *nach V*; d'Aneguie *KN* 35 qu'a touz j. *V*

V. 37 cortoise et de *NV* 39 fet voir ch. *V* 40 Qui sanz baston et navrez se d. *NV* 42 Que vers *V*

VI. *Nur in N*

Qu'Amors seueust servir cortoisement
Et biau parler, sanz dire vilanie;
Mes nus ne voit cortoise jalosie,
Car forssenez en devient li plus sains
Et li cortois envieus et vilains.

VII. . . . .
. . . . . . si proieras m'amie
Qu'ele te chant, car se tu es-oïe
Par sa bouche, qui ne set se bien non,
Plus volentiers l'en escoutera on. —

---

54 envieus *oder* enuieus

VII. *Nur in N*

9.

Raynaud 1978. — **Handschriften:** C fol. 115 v° [Audefroy]; K p. 142 a [R. de S.]; N fol. 66 b [Th. de S.]; P fol. 84 c [R. de S.]; U fol. 137 r°; V fol. 85 a; X fol. 98 a [R. de S.]. — **Ausgabe:** Hofmann p. 505.

Wo nicht anders bemerkt, Text nach K.

I. Quant je voi et fueille et flor
Color muer,
Qu'oisellons, por la froidor,
N'osent chanter,
Adonques souspir et plor,
Ne conforter
Ne me puis, tant ai dolor
Por bien amer;
Car souffrir
Ne puet, sanz morir,
Cors qui sent
Tel mal longuement;
Et la nuit, quant m'i despueil
Et dormir vueil,
Souvent mueil
Mon vis, tant pleurent mi oeil.

II. Trop m'i plest, et nuit et jor,
A remirer
La façon de son gent cors

I. 3 Cil oisel p. *V*; C'oisillor *C*; C'oselet *U*; par *P* 6 Car conforteir *C* 7 m'i *NPVXC*; sai *NPXC*; Ne m'i puet aidier tant ai dolor *U*; tant sent d. *C* 10 Nel *N*; Ne puis *C*; merir *U* 11 Cuers *U*; tent *C* 13 Car *CU*; me *C* 15 Adonques m. *V* 16 mon lit *C*

II. 17 me *C* 18 A remir *V* 19 La façon de *fehlt C*; La façon et la colour *U*; de son g. c. *fehlt U*

Et son vis cler,
Par quoi j'ai pris la folor,
Que je comper;
Ha! las, je cuidai cel jor
Merci trouver,
Quant gehir
Osai mon desir
Folement
A son biau cors gent.
Lors me het et monstre orgueil,
Et son acueil,
Qu'avoir sueil,
Ai perdu, dont trop me dueil.

III. Son gent cors mar acointai,
Ou faut merciz;
Sa biauté mar remirai,
Pour quoi languis;
Grief paine et doleur en trai
Et assez pis,
Et, sai bien, ja n'en garrai,
Que bien m'est vis
Qu'en pensant
Sa chiere riant
Devant moi
Et nuit et jor voi.
Li tres bel oeil de son front

---

20 De son *U*; Et sa faisson et son vis cleir *C* 21 = *C* (Por coi j'apris la folor) *U* (Por s'antrepris [= ce antrepris] la folour) *23*; j'en priz *V* 22 = *CU 24* 23 = *CU 21*; cuide *P*; cel jor *konjiziert des Reimes wegen; in den Hss. überall* en li 24 = *CU 22*; trouver merci *X* 25 Cant j'osa jehir *U* 26 Mon desir *U* 27 Soulemant *U* 28 Et son *U* 29 Or me *U* 30 A son apuiel *U*; mon *C* 31 Car voir suiel *U* 32 Perdut ai dont *U*

III. 35 Son cleir viz *U*; mal *N*; regardai *C* 36 Pour qui *V*; cui *U* 37 en ai *U* 38 Et douz don pix *U* 39 Et bien croi *V*; Bien sai je n'an garra ja *U* 40 C'ades mes viz *U* 42 Ensi an dormant *U* 44 Et *fehlt NU*; jor la voi *U*

En mon cuer sont
Et seront,
Ce croi, tant que mort m'avront.

IV. De moi nul conseil ne voi,
Tant sui sorpris,
Fors en vous, bele, ou j'ai
Mon penser mis;
Merci tant vous prierai
Com serai vis
Et bonement atendrai
Com fins amis;
Mes itant
Vous vueil dire avant:
Se de moi
Ne pernez conroi,
Certes, trestot cil du mont
Vous blasmeront
Et tendront
A cruel, quant le savront.

V. Fous sui, se merci li pri,
Car, certains sui,
Ja n'avrai confort par li
De mon ennui;
Car folement m'enbati
La ou ne dui;
En autrui leu ai choisi
Ce qi ert autrui,
Dont mouvoir
Ne puis mon voloir,

---

47 *fehlt K* 48 Je cuit *C*; tant c'ausis *U*

IV. *Fehlt VU* 49 sai *PC* 51 bele ke j'ai *C* 60 Pities ne vos prent *C*; prenez *PX*

V. *Fehlt U* 65 Mors *C*; merci li pri *nach C*; merci n'atent *KNPVX* 67—68 *der Strophenform wegen konjiziert; sie lauten in den Hss.*: Ja n'avrai par (de *C*) li — Confort de mon ennui 71 Et a mon pooir choisi *C*; autre *X* 74 N'en quier mon *V*

Que pieça
Retint et laça,
Mon cuer pour moi ostagier
Au conmencier,
Que lessier
Ne peüsse de legier.

---

78 A c. *C* 79 Que delessier *N* 80 Nel *V*; Le p. *C*

10.

Raynaud 2063. — Handschriften: C fol. 210 v°; H fol. 230 a; K p. 140 a [R. de S.]; M fol. 85 d [R. de S.]; N fol. 64 c [Th. de S.]; P fol. 87 b [R. de S.]; R fol. 41 v° [J. de N.]; T fol. 97 v° [R. de S.]; U fol. 122 v°; V fol. 84 c; X fol. 96 c [R. de S.]. — Ausgaben Wackernagel p. 43; Tarbé p. 138.

Wo nicht anders bemerkt, Text nach M.

I. Rois de Navare et sires de Vertu,
Vous me disiés qu'Amours a tel poissance;
Certes, c'est voirs, bien l'ai aperceü,
Pluz a pooir que n'ait li rois de France;
Quar de touz maus puet douner alejance
Et de la mort confort et guarison;
Ce ne porroit faire nus morteuz hom,
Qu'Amours fait bien le riche dolouser
Et le povre de joie caroler.

II. Amours me fait son pooir esprouver
Pluz qu'a nului, ce sachiez sanz doutance,
C'onques mon cors ne pot a ce mener
Paour de mort, dont je suis en balance,
Que tout ades n'eüsse en ramembrance
Ma douce dame et sa clere façon;

I. 1 et *fehlt MURKNPX* 2 nos dites *CUHKNPVX*; a plus p. *TR*; a grant p. *CUHKNPVX* 3 voirs et je l'ai bien ceü *CHKNPX*; voirs je l'a bien deseut *U*; bien l'avons perceu *V* 4 Ele en a plus que *H*; Asses plus grans que n'est li *R*; a de pooir *CU*; n'a *CUHKNPVX* 5 Ke *TCHR* 9 les povres *U*; corronneir *CKNPX*

II. = *C III.*; *fehlt U* 10 m'a fait *CHRKNPVX* 11 Plux ke n. *C*; qu'a nul autre *V* 12 N'onques *C*; Onques ne pout mes cuers a *P*; m. cuer *CHKNPVX*; puet *R* 13 donc (*statt* dont) *M*; doutance *N* 14 n'aie *V* 15 sa belle f. *TR*; dame a la cl. f. *C*; sa noble f. *KNPVX*

Quar de biauté i truis si grant fuison
Que li pensers me faisoit oublier
Paor de mort et ma santé quider.

III. Deus, qu'en puis je, s'ele a mon cuer entier,
Quant tuit li bon desirrent s'acointance?
Certes, ja nus ne m'en doit chastoier
Que ja par moi n'i avra repentance
De recorder sa tres douce samblance.
Et quant j'avrai de ce confusion,
Ne me doint Deus santé, se la mort non!
Quar quant mes cors la parole perdi,
Pensa mes cuers: „Douce dame, merci!“

IV. Ha! je l'aim plus cent tans que je ne di,
Si m'envoit Deus de mes maus alejance!
Qu'ainc de mes eus si douce rienz ne vi,
Ne je ne nus, de si bele acointance,
Et s'a ades si sage contenance
Qu'il n'a ou monde losengier ne felon
Qui de li puist dire se tout bien non.
Sire, quant j'aim dame de tel valour,
Loez le moi, si ferez vostre honour.

---

16 *fehlt* *X*; Ou de b. *CHKNPV*; b. a (truis *H*) si tres grant f. *CHV*; b. a asi grant f. *KNP* 17 li presens *T*; m'i *H*; me fait entreoblieir *C* 18 Dolor *H*; et ma joie doubler *V*

III. *fehlt* *CU* 19 puis mes s'ele *V* 20 Ke *TR*; Car *V* 21 ja mes ne m'en doi *V* 22 Car (Que *H*) ja por mort n'en avrai repentance *HKNPVX* 23 tres bele *RKNVX* 24 j'avrai droite c. *V*; confession *HRKNPVX* 25 m'i *V*; Ne m'envoit *KP* 27 Disoit *TR*; Pensoit *HKNPVX*; li c. *V*

IV. = *C II.*; *fehlt* *UKNPVX* 28 Deus je l'ain plus ke riens ki soit el mont *C* 29 me doinst *TCHR* 30 Qu'ains *C*; Car de *R*; si (tant *H*) bele riens *TCHR* 31 *fehlt* *C*; de si tres grant vaillance *TR*; nus ne de si grant vaillance *H* 32 Et s'a ades *nach T etc.*; Si ades *M*; si simple c. *C* 33 K'el monde n'a los. *T*; K'elle ne doute medixant ne felon *C*; Qu'el [Que en *R*] siecle n'a los. *HR* 34 Ke *T*; tous biens *CH* 35 Signor *C*; j'aim d'une tele valor *T* 36 L. la moy *CHR*

V. Longues me sunt les nuis et lonc li jour,
Quant del veoir fais trop grant demourance,
S'en plour souvent et souspir de paour
Que son ami ne mete en oubliance.
Or ai je dit et folie et enfance,
C'onques ses cuers ne pensa trahison,
Ainz est si bone et de si haut renom
Que ja si oeill ne m'avront engignié,
Ne ses frans cuers ne sera sanz pitié.

VI. Mout truis mon cuer de mon cors eslongié
Et de ma dame, en qui j'ai ma fiance;
Et se de li me sentoie embracié,
Santé avroie et de joie habundance,
Quar de s'amour et de sa bienvueillance
Ne prendroie toute France et Dijon.
Ha! franche rienz, de qui fais ma chançon,
Confortez moi, quar je ne puis guerir
Sanz vostre amor, ne dè joie enrichir.

VII. Rois, a qui j'ai amour et esperance,
De bien chanter avez assez raison;
Maiz mi plourer sunt ades en saison,
Quant je ne puis veoir ce que j'aim plus
C'onques n'ama son ombre Narcisus.

V. *fehlt U* 37 m'i *KNPVX*; et plux li *C* 38 Ke *CH*; Quant de s'amour faz *V* 39 S'en plan (plaing *V*) sovent *CV*; et souspir *fehlt K*; de pooir *C* 42 Onkes *C*; cors *H* 43 bone *nach CHKNPX*, bons *MTR*; de si bons renon *R*; si douz et de si tres haut non *V* 44 Que si oeil ja ne *R*; Que ses verz (vair *V*) euz *KNPVX*; oublié *V* 45 ses fins cuers *R*; cors *NP* *Vers 44—45 lauten in C gleich 26—27 der vorliegenden Ausgabe mit der Variante* Ke *statt* Quar

VI. *fehlt CUH* 46 mon cors de mon cuer *RN*; de mon cors *fehlt X* 47 dame ou je ai *V* 48 Et *fehlt R*; Mes *KN PVX*; embracier *V* 49 Seurté d'amours et de j. *V* 50 Que *KNPVX*; sa bonne veillance *R* 52 Ha douce riens dont je faz *KNPVX* 53 joïr *V* 54 amor et de *T*

VII. *fehlt CUHRKVX* 55 en qui *NP* 57 mes plorers est souvent de seson *NP* 59 Conques n'ama *nach NP*; Ainc n'ama tant *MT*

11.

Raynaud 2106. — Handschriften: K p. 418 a; N fol. 63 b [Th. de S.]; V fol. 51 c.

Wo nicht anders bemerkt, Text nach K, Str. V nach N.

I. Sens et reson et mesure
Couvient a Amors maintenir,
Car mesure fet tout souffrir
Et vaincre selonc droiture,
Et sens fet bien et maus couvrir
Si que nus n'en dit laidure,
Et resons fet touz ceus servir,
Sanz repentir,
Dont biens et joie puet venir.
Et qui ensi sert et dure,
Je di q'il atent son plesir.

II. Mes li desloial parjure,
Qui prient sanz dolor sentir,
Font amors et joie faillir;
Car les dames n'ont mes cure
D'amer ne de nului joïr,
Ainz est chascune si dure
Pour ceus qui les seulent traïr
Que consentir
Ne vuelent a ami martir
Joie ne bone aventure,
Ainz les font a dolor languir.

I. 2 Couvient Amours *V* 5 biens *NV* 10 et endure *V* 11 qu'il a tout son plesir *V*

II. 13 sanz mal sentir *V* 20 vuent *K*; martir *fehlt V* 22 dolors *N*

III. Je n'i ai mort deservie,
Las! et si la conper si chier,
Que pour amer, ne pour proier,
Celi qui me tout la vie
Ne me veut s'amour otroier,
Ne sa douce conpaignie;
Et s'amors me puist conseillier
D'un douz besier!
Je n'ai nul autre desirrier,
Ainz aim melz qu'ele m'ocie
Que ja parte de son dangier.

IV. Ses sens et sa cortoisie,
Dont je l'oi a chascun proisier,
Et ce qu'el tient son cors si chier,
Sanz blasme et sanz vilanie,
Me font tant penser et veillier
Que ma face en est palie;
Si devroit mes maus alegier,
Qu'ailleurs ne qier
Joie; si me puist ele aidier,
Que je ne porroie mie
Mon cuer si tres bien enploier!

V. Dame, plus bele que fee,
Pensers m'est solaz et deliz,
Car color de rose et de lis
Est en vostre face nee,
Bouche cortoise et de biaus diz,
Dont la douçor m'est entree
Au cuer, qui por vos est pensis,
Loiaus amis,

III. 24 et *fehlt N*; et sel c. *V*; le c. *N* 26 ma vie *N* 30 Du d. *V* 31 nul *fehlt V*

IV. 34 Ses *nach NV*; Mes *K* 39 ma f. *nach V*; la *KN*; m'en est *N* 43 Que je *der Länge des Verses halber konjiziert*; Je *Hss.*

V. *fehlt K* 48 iree *V* 50 douçor *nach V*; doulor *N* 52 *fehlt V*

Si qu'a nul autre paradis
Ne puet avoir sa pensee
Ne mes cors ne mes esperiz.

VI. Chançon, a la melz amee
Et a la meilleur du paÏs
Di que plus avroie conquis
Amor haute desirree
C'onques n'ot Tristan ne Paris,
Se s'amor m'avoit donee;
Mes la dolor dont je languis
M'a si conquis
Que ja voir n'en partiré vis,
Se por moi ne li agree
Amors et pitiez et merciz.

---

53 Si *fehlt V*

VI. *fehlt V* 59 Amor *fehlt N* 60 Tristran *K* 63 aquis *N*

12.

Raynaud 2107. — Handschriften: C fol. 197 v° [P. d'A.]; F fol. 101 r° [R. de S.]; K p. 141 a [R. de S.]; N fol. 65 d [Th. de S.]; P fol. 85 b [R. de S.]; R fol. 93 v°; S fol. 231 a; U fol. 128 r°; V fol. 118 a; X fol. 97 b [R. de S.]; a fol. 29 a [R. de S.]; Metz fol. 162 v°; Maz. fol. ult. v° (enthält nur I, 1—12, dann einige unleserliche Worte). — Ausgaben: La B. II, p. 218; Keller p. 262; Auguis p. 45; Maetzner p. 18; Steffens, Perrin v. Angicourt, No. 31.

Wo nicht anders bemerkt, Text nach K, Str. VI nach V.

I. Quant voi la glaie meüre
Et le rosier espanir
Et seur la bele verdure
La rousee resplendir,
Lors souspir
Pour cele que tant desir.
He las, j'aim outre mesure!
Autresi conme l'arsure
Fet quanqu'ele ataint brouir,
Fet mon vis taindre et palir
Sa simple regardeüre,
Qui me vint au cuer ferir,
Pour fere la mort sentir.

I. 1—9 *in F verstümmelt* 1 voi la la *Maz.* 2 Et le douz rosier fleurir *VR* 3 Desour *U*; sus *N*; par desus *VC*; par *SMaz.*; bele *fehlt in VC*; douce (*statt* bele) *S*; Et je voi sor l'erbe drue *Metz* 4 respandir *U* 6 celi *aCUMetzMaz.*; qui (cui) *XaCUSMetzMaz.* 7 Que j'aing las outre *V*; Helas je l'aim *X*; Las et j'ain *R*; Lais cui j'ains *U*; Et aim las outre *aMaz.*; Dieus je l'aing *Metz* 8 Tout aussi *VCUS*; Tout aus *a*; Tut ensi *MetzMaz.*; Car aussi *R* 9 atent *XU* 10 mon cors *a* 11 douce *aMetz*; Sa tres douche esgardeüre *F* 12 Ke *CU*; Et me v. *F*; Qui el cors me vint f. *a*; Qui a coer [*das Weitere ist unleserlich*] *Maz.*; Qui au cuer me v. f. *RMetz*; a cuer *CU*; vient *UFSRMetz* 13 soffrir *Ca*

II. Mult fet douce bleceüre
Bone Amour en son venir,
Et melz vaudroit la pointure
D'un escorpion sentir
Et morir
Que de ma dolor languir.
He las! ma dame est si dure
Que de ma joie n'a cure,
Ne de ma dolor guerir,
Ainz me fet vivre martir;
Et c'est ades m'aventure
C'ainz dame ne poi servir
Qui le me daignast merir.

III. He! tres douce desirree,
(Onques dame ne fu si!)
Se vous m'aviez veée
La joie dont je vous pri,
Enrichi
Sont mi mortel anemi,
S'avrez leur joie doublee

II. 15 Fine Amour *CR*; a son v. *Metz*; au sovenir *S*; et sovenir *U* 16 Mes m. *VaCUFRMetz*; Meus me v. *S*; vendroit *V*; venroit *aF* 19 de teil d. *Metz* 20 Las ma *Metz*; Las et ma *R*; si tres d. *Metz* 21 de ma dolor *CU* 22 N'a soi ne me veut tenir *a*; Ne de mes mals amerir *C*; Ne de mes griez mals sentir *U*; Ne de mes maus alegir *SMetz*; languir *V* 23 m'i *R*; vivre et languir *C*; vivre et morir *U*; vivre a martyr *FSMetz*; Si m'ocist a son plaisir *a* 24 Tele est ades *VS*; Mais c'est *a*; Mais adies est *F*; Lais c'est tous jors m'a. *C*; Mais c'est tous jours aventure *Metz* 25 *Nach Pa etc.*; C'onques (Onques *N*) dame ne servi *KNVX*; C'a d. *U*; C'ainc d. *F*; Maiz d. *S*; Qu'ains ma dame *R* 26 Ke le *CU*; Qu'ele *FSR*; m'i *NVR*; me vausist merir *a*; Qui me vousist riens merir *Metz*

III. = *VC IV.* 27 Bele et bonne et desirree *V*; Le tres *X*; Belle blonde desirree *C*; Douce dame desiree *UFSRMetz*; A tres boine et desiree *a* 28 K'onkes *CUR*; non *Metz* 29 m'avez *NaCUFSRMetz*; vee *K etc.*; devee *NUF*; refusee *VaCSRMetz* 30 L'amor dont *U*; La riens que je plus desir *Metz*; joie d'ou *S* 31 Arechi *Metz*; Si anrichi *U* 33 Et lor joie avez (avront *C*) doublee *NVaC*; S'avez lor (la *R*) joie *UFSRMetz*

Et a moi la mort donee;
Si ne l'ai pas deservi!
C'onques honme ne transsi
De mort si desesperee,
Et bien vueil estre peri,
Puisqu'a s'amor ai failli.

IV. He, Deus! je l'ai tant amee
Des primes que je la vi
C'onques puis d'autre riens nee,
Ne de mon cuer ne joï;
Ainz m'a si
Lessié pour l'amor de li
Que je n'aim autre riens nee.
Mes se ma dame honoree
Set qu'ele ait loial ami,
Bien devroit avoir merci,
Se loiauté li agree;
Mes souvent avient ensi
Que ce sont li plus hai.

---

35 Se ne *U*; Ce ne *Metz*; Qui ne *VXF* 36 Onques *N*; Lais onkes hom *C*; Car onques hons *S*; Car ainc mais hons *F*; C'onques amans *V*; C'onques nus hons *a*; C'onques mais hons *R* 36—39 *lauten in Metz*: Mais pour Dieu vous cri merci — Ce vostre amors est li moie — Cui je si forment desir — De tous maus serai garis 37 tres esperee *S* 38 Mes bien *VaC*; Bien en veul *R*; J'ainc mius ces maus a soufrir *F* 39 S'a vostre amour *V*; Pues ke j'ai a vos failli *aC*; C'a tel joie avoir falli *F*

IV. = *VC III.*; *fehlt in FMetz* 40 E las je *VCSR* 41 Des lors que primes (premiers *US*) la vi *NUSR*; Tres dont que primes la vi *V*; Despues ke premiers la vi *C*; Des ce que premiers la vi *a* 42 Onques puis autre *S*; pues de rien nee *C* 43 Nis *a*; Nes *VUR*; De mon cuer je ne joï *C* 43—46 *fehlen in S* 44 sui si *VC* 45 Lessier *P*; Blecié *R*; Soupriz de l'amour *V*; Destrois por li *C*; pour amour *a* 46 Car ailleurs n'est ma pensee *V*; Ke aillors n'ai ma pensee *C*; riens *fehlt U* 46—47 *lauten in R*: Et se ma dame honneree — Qui est si france et senee 47 Mais quant ma *a*; Et se *S* 48 qu'ele a *a* 49 Bien en doit avoir *CS*; Bien deüsse avoir *R*

V. Chançon, va t'en sanz atendre
A ma dame droitement,
Prie li que sanz mesprendre
Te die tout son talent;
Car souvent
Vif plus dolereusement
Que cil que mort fet estendre.
Mes sa douce face tendre,
En qui grant biauté resplent,
M'art si le cors et esprent
Que li charbons soz la cendre
N'art pas si couvertement
Com fet li las qui atent.

VI. Dame, ne me puis deffendre
De l'amor que pour vous sent,
Ne que cil c'on mainne pendre
Encontre son jugement,
Ainz atent
Vostre douz conmandement,
Si vous fas bien a entendre:
Se vous m'ociez, sanz prendre,
Blame en arez de la gent;

V. = *V* VI.; *fehlt in CFSMetz* 53 Ma cançounete je t'envoi *a* 54 a m'amie *UR* 55 Et li di que sanz reprendre *V*; Se li prie de par moi *a*; Si li di que *R* 56 Me d. *U*; De moi face son talent *V*; C'or face tout son talent *a* 59 Ke cil cui mors fait atandre *U*; cil qui *Na* 60 Car sa belle façon tendre *R*; sa belle faice *U* 61 Ou fine biauté *NUR*; Ou toute biauté *Va* 62 Mon cors (cuer *R*) alume et esprent *NUR*; si mon cuer *V* 63 Que *fehlt in NUR*; desoz *NU*; dedens *R*; seur *a* 64 pas plus couvertement *VR*; pas plus contenement *a* 65 Que cil qui merci atent *V*; Con (Que *R*) je fas cant a li (la *R*) pans *UR*

VI. = *V* V.; *fehlt in KNPXaFRMetz* 66 E lais je *U*; je ne m'os *CUS* 67 la mort *VCUS*; por li *U* 68 Nes *CU*; c'on moi veut pandre *U* 71 Mersit debonaremant *U* 72 Et se vos veul faire entandre *C*; Et ci vos *U*; Et si *S*; bien *fehlt U*; a *fehlt S* 73 m'osiez puis prandre *U*; sanz faindre *S* 74 Blaime i avreis *CU*

Car cil qui ne se deffent
Et a merci se veult randre
Doit avoir legierement
Merci, quant s'espee rent.

---

75 Et sil ke ne *C*; ne se deffent *nach CUS*; toz jorz atent *V* 76 Et a merci se veult randre *nach CUS*; Et qui ne se veut deffendre *V* 78 Merci ki s'espeie *C*

Anhang.

Jeu-parti
zwischen Raoul von Soissons und Thibaut von Navarra.

13.

Raynaud 1393. — Handschriften: K p. 43b [Th. de N.]; M fol. 72a [Th. de N.]; N fol. 10b [Th. de N.]; O fol. 128b; V fol. 22b; X fol. 42b [Th. de N.]. — Ausgaben: La R. II, 117; Tarbé p. 105.

• Wo nicht anders bemerkt, Text nach M.

I. Sire, loez moi a choisir
D'un jeu li quieus doit mielz valoir:
Ou souvent s'amie sentir
Baisier, acoler, sanz veoir,
Sanz parler et sanz plus avoir
A toz jors mes de ses amors,
Ou veoir et parler toz jors,
Sanz sentir et sanz atouchier.
Se l'un en couvient a laissier,
Ditez li quieus est mains joians
Et dou quel la joie est plus granz.

II. Raoul, je vos di sanz mentir
Que il ne puet nul bien avoir
En prendre ce dont il morir
Couvient ami par estouvoir.

I. 7 Ou parler et veoir t. j. *OKNVX* 11 la *fehlt M*

II. 14 ami (*statt* morir) *N* 15 Couvient morir par *N*

Mes quant il ne puet remenoir,
En veoir a plus de secors
Et ou parler qui est d'Amors;
Si bel ris et si solacier
Feront ma dolor alegier,
Que je ne vueil estre semblant
Mere Merlin ne sez parenz.

III. Sire, vos avés mult bien pris
De vostre amie resgarder,
Que vos ventre gros et farsi
Ne porroit soffrir l'adeser;
Et por ce amés vos le parler
Que vos solas n'est preuz aillors;
Einsi va des faus plaideors,
Dont li semblant sont mençongier;
Mez d'acoler et de baisier
Fet bone dame a son ami
Cuer large et loial et hardi.

IV. Raoul, dou resgart m'est avis
Qu'il doit plus ami conforter
Qu'estre de nuis les li pensis;
La ou l'en ne puet alumer,
Veoir, oïr, joie mener,
L'en ne doit avoir fors que plors;
Et s'ele met sa main aillors,
Quant vos cuidera embracier,
Se la potence puet baillier,
Plus avra duel, je vos afi,
Que de mon gros ventre farsi.

---

17 Ou v. *OKNVX* 19 Li b. . . . li s. *V* 20 Me f. *X*

III. 25 vos *fehlt M* 26 pooit *OKNX* 28 n'est pas a. *V* 29 de *ONX* 31 baisir *M* 33 large, loial *OKNVX*

IV. 34 m'est il avis *M* 37 l'on *fehlt M* 39 n'i *OKNVX*

V. Rois, vos resemblez le gaignon,
Qui se revanche en abaiant;
Por ce avez mors en mon baston
De quoi je m'aloie apoiant;
Mes pris avez a loi d'enfant,
Quar il n'est si granz tenebrors,
Se je pooie le douz cors
De ma douce dame embracier,
Que ja me poïst ennuier;
Et si me puis mielz delivrer
De mon bordon que vos d'enfler.

VI. Raoul, j'aim mielz vostre tençon
A lessier tot cortoisement
Que dire mal, dont li felon
Riroient et vilaine gent,
Et nos en serions dolant;
Mes mult vaudroit mielz en amors
Veoir et oïr qu'estre aillors,
Rire, parler et solacier,
Douz moz, qui font cuer catoillier,
Et resjoïr et saouler
Que en tenebres tastoner.

V. 45 vos vous r. *N* 46 se venge en *O*; en baiant *X* 48 De quoi *nach OKNVX*; Dont *M* 51 tenoie *Hss.*; le douz cors *nach OKNVX*; les douçors *M* 52 dame *fehlt V*; embracié *Hss.* 53 Qui *VX*; Qui pas me *K* 55 que vos d'enfler *fehlt X*

VI. *fehlt K* 57 bessier *V* 60 en *fehlt X* 61 Mes mieus vaudroit mieus *V* 63 Rire et parler *X* 64 Douz *nach ONVX*; D'un *M*; catoillier *nach V*; couillier (*wohl Schreibfehler*) *M*; tatouillier *NX*; gatoillier *O* 65 riseoir (*statt* resjoïr) *M*

Trotz der Angaben einzelner Handschriften Raoul von Soissons abzusprechende Stücke.

14.

Raynaud 429. — Handschriften: K p. 296a [Th. de S.]; N fol. 60a [P. d'A.]; V fol. 93c. — Ausgaben: Goffart, Revue VII, p. 851, No. X; Steffens, Perrin v. Angicourt, No. 25.

Wo nicht anders bemerkt, Text nach K, Str. VI nach N.

I. Helas! ore ai je trop duré;
Vivre me desagree,
Quant mes cuers m'a a ce mené
Que j'ai ma dame iree;
Si m'en repent
Et li reqier bonement
Que me reface joli
Par avoir de moi merci.

II. Dolereusement m'ont grevé
Vilaine gent desvee,
Qui m'ont vers ma dame mellé
Tant qu'ele m'a veée
Trop cruelment
Sa parole, qui sovent
M'a de grant joie garni.
Onc mes hom tant ne perdi!

III. Mes auques m'a reconforté,
Selonc ma destinee,

I. 5 me repent *N* 8 Pour avoir *V*

II. 9 Vilaine gent m'ont grevé *V* 10 Mauvese gent desiree *V* 12 vee *KNV* 16 Onques mes *V*

III. 17 m'au(?) reconforté *N*; m'ont r. *V*

Ce qu'en li est a tel plenté
Haute bonté loee
Que longuement
N'avrai pas son mautalent;
S'Amors nel fet, por voir di,
Q'au besoing faut son ami.

IV. He! franche riens, de grant biauté
Et de touz biens paree,
Recevez ma chançon en gré,
S'iert ma vie honoree
Par un couvent,
Q'onc mes si joliement
Com je ferai puis ici
En chantant ne m'esjoï.

V. Par fol sens, sanz desloiauté
Seüe ne celee,
Ai vers ma dame meserré,
Ou toute ma pensee
Et mon talent
Ai mis si entierement
Que, se morir doi por li,
Onc si bele mort ne vi.

VI. Dame au cors gent,
Prenez mon chant bonement.
Si vous le fetes ensi,
Si morront mi anemi.

---

19 tel *fehlt in N*; li a a tel *V* 23 Amors (Qu'amours *V*) m'i fet *NV*; voir dire *V* 24 Qu'a *N*; Qu'en desdaing *V*

IV. 26 paree *nach NV*; garnie *K* 30 Que ainz si *V* 31 ferai puisse issi *V* 32 En chantant moi esjoïr *V*

V. 33 Car fous sens de loiauté *V* 35 *ist in V durch zwei Verse ersetzt*:

Envers ma dame me ne celee,
Envers ma dame me rent,

38 si *fehlt in N* 39 Mes se *NV* 40 Ainz si *V*

VI. *Nur in N* 43 Si le fetes ensi *Hs.*

15.

Raynaud 1204. — Handschriften: B fol. 8 v°; N fol. 63 d [Th. de S.]; V fol. 59 c. — Ausgaben: La R. II, 144; Tarbé p. 63.

Wo nicht anders bemerkt, Text nach N, Envoi nach B.

I. Se j'ai esté lonc tens en Romanie
Et outre mer fait mon pelerinage,
Souffert i ai maint doulereus damage,
Et enduré mainte grant maladie;
Mes or ai pis c'onques n'oi en Surie,
Car bone Amor m'a doné tel malage
Dont nule foiz la dolour n'asouage,
Ainz croist ades et double et mouteplie
Si que la face en ai tainte et palie.

II. Car juene dame et cointe et envoisie,
Douce, plesant, bele et cortoise et sage,
M'a mis el cuer une si douce rage
Que j'en oubli le veer et l'oïe
Si comme cil qui dort en letardie,
Dont nus ne puet esveillier le corage;
Car quant je pens a son tres douz visage,

I. 1 Se j'ai lonc tans esté en *B* 3 La oi souvent maint anui maint domage *V*; ai moult dolereus *B* 5 Laz or ai pis qu'ainz n'oi jour de ma vie *V* 6 Que *VB*; donné un malage *V* 7 Dont ma plaie nule foiz n'asoage *V*; mile foiz *B* 8 croist touz jorz et double et monte *V*; monteplie *NB* 9 ma face en est *V*; ai toute enpalie *B*

II. 10 Geune dame plesant et envoisie *V* 11 Simple et cortoise et del mont la plus sage *V*; Douce et pl. *B* 12 au cuer *V* 13 Dont j'en perdi la veue et *V*; et la joie *B* 14 Aussi con cil qui gist en l. *V* 15 son c. *VB* 16 Mes *V*

De mon penser aim meuz la conpaignie
C'onques Tristan ne fist d'Iseut s'amie.

III. Bien m'a Amors feru en droite vaine
Par un regart plain de douce esperance,
Dont navré m'a la plus bele de France
Et de biauté la rose souveraine.
Si me merveil, quant la plaie ne saine,
Car navré m'a de si douce senblance
Q'unc ne senti si trenchant fer de lance;
Mes senblant est au chant de la seraine,
Dont la douçour atret dolor et paine.

IV. Si puisse je sentir sa douce alaine
Et reveoir sa bele contenance
Com je desir s'amor et s'acointance
Plus que Paris ne fist onques Elaine!
Et s'Amors n'est envers moi trop vilaine,
Ja sanz merci n'en feré penitance;
Car sa biautez et sa tres grant vaillance
Et li biaus vis, ou la vi premeraine,
M'ont cent sospirs le jor doné d'estraine.

V. Car sa face, qui tant est douce et bele,
Ne m'a lessié qu'une seule pensee,
Et cele m'est au cuer si enbrasee

---

17 Dont j'aime mieus assez sa conpaignie *V* 18 C'onques n'ama Tristranz Yseut s'amie *V*

III. 19 m'ont feru Amours en *V* 20 Par le regart d'une doce semblance *V* 21 Que navré *V*; la plus sage de *B* 22 Onques ne vi si cruel fer de lance *V* 23 Si me doint Dieus sentir sa douce alaine *V*; merveil que la *B* 24 Et reveoir sa douce contenance *V* 25 Que navré m'a la plus bele de France *V*; C'onques ne vi si *B* 26 est *konjiziert*; sont *N*, *fehlt B*; Car seurpris m'a au son de la seraine *V* 27 douçor me tret anui et p. *V*; douçours a tant dolours *B*

IV. *fehlt V* 29 revoieir *N*; Et retenir sa simple c. *B* 30 Que *B* 32 n'est en moi *B* 35 vis *nach B*; liz *N*

V. *fehlt V* 38 c'une douce pensee *B*

Que je la sent plus chaude et plus isnele
C'onques ne fis ne brese n'estancele;
Si ne puis pas avoir longue duree,
Se de pitié n'est ma dame navree,
Qu'en ma chançon li diré la nouvele
De la dolor qui por li me flaele.

VI. Chançon, va t'en a Archier qui vielle
Et a Raoul de Soissons qui m'agree:
Di leur c'Amours est trop tranchant espee.

---

40 et plus mellee *N* 41 ne fu *B* 42 Et si ne *N* 43 n'ai *B* 44 Quant ma ... dira *B*

VI. *fehlt NV*

16.

Raynaud 1885. — **Handschriften**: C fol. 52 r° [R. de S.]; F fol. 102 v° [J. de N.]; M fol. 177 d [G. de D.]; O fol. 46 a; R fol. 84 r°; U fol. 126 r°; V fol. 96 b; Z fol. 33 v°. — **Ausgabe**: Richter, Jehan de Nuevile, No. 8.

Wo nicht anders bemerkt, Text nach M, Str. III—V nach Z.

I. Des ore mais est raisons
De mon chant renoveler,
Car pris m'a par abandon
Amors, cui serf sans fausser;
Vers li ne me puis tenser,
Qu'amer m'estuet, vueille ou non;
Car ses sers sui et ses hom
Et serai tote ma vie,

II. Loiaument sanz trahison,
Ne onques ne seu ghiler,
N'onques ne quis ochoison
De son voloir refuser.
Maint mal m'a fait endurer,
Mais mout me sont bel et bon,
Qu'amors rent gent guerredon
Celui qui en lui se fie.

I. 1 Tres ores *U*; est et r. *F* 3 m'a a abandon *V* 4 qui *MFR* 5 m'i *C* 6 Amer *ZCUFROV*; me fait *C* 7 Que *C*

II. = *U III.* 10 Que onques *R*; Car onques *V*; La servirai sens fauceir *CU*; Q'onques ne li soc fauser *F*; L'ai servie et sanz fauser *O* 11 Onques *ZU*; N'ainques *F*; n'i *CU*; n'en *RO* 13 mal m'i f. *O* 14 Ke trop m'i *U*; Mais trop me *CO*; Mes tuit m'i *RV*; m'i *F* 15 rent grant guerredon *ZUFROV* 16 A ceauls ki en li se fient *CU*; Tos ceaus qui en li s'afient *F*; Ces qui l'ont de cuer servie *O*

III. Ma dame de grant renon,
Deseur toutes la nomper,
S'entrés sui en vo prison,
Vous ne m'en devés blasmer,
Car vostre oel riant et cler
M'en firent anontion;
Mais trop fis grant mesproison,
Car a moi n'aferist mie.

IV. Mout ai servi en pardon,
Onkes ne poi achiever;
Tout çou m'ont fait li felon,
Ki m'ont nuisi en parler.
Mais tant fait cele a loer
Pour cui je faic ma chançon:
Se bien serf, j'averai don
De merci, mais trop detrie.

V. Detrie? Voir ce fait mon,
Mais ne m'en doi desperer,

III. = *U II.*; *fehlt MO* 17 Douce dame de valour [de renon *U*; de haut non *V*] *CUV*; He dame *F*; Dame de tres grant *R* 18 Dessus *R*; An cui je me doi fieir *U* 19 Mis me seux *C*; Mis seus an vostre pr. *U*; Entrer voeil en vo pr. *V* 20 Si ne m'en *V*; Se ne m'en doit nuls blasmeir *CU* 21 Ke *C*; Vostre oil vair riant et cleir *U* 22 M'i *V*; Me refusent anontion *F*; fisent *Z*; l'anontion *CU* 23 De ceu fix *C*; Mais de ceu fis ma prison *U*; Trop fisrent grant m. *RV* 24 K'a vos *C*; C'a moi *U*; n'aferoie *C*; n'aferiez *UF*; n'aferoit *V*

IV. *fehlt MFROV*; *die Strophe lautet in CU* (*Orthographie nach C*):

Dame, j'ai mis a bandon
Mon cuer an vos, sens fauceir,
Ne por riens ke soit el mont
Ne l'en quier maix desevreir;
Por mal k'en doie endureir
N'en avrai retraission (*U*: Ne querra recreanson),
Car la mueldre estes del mont:
Ameir vos doi sens fauceir (*U*: sans faintise)

V. *fehlt MUFROV*; *die Strophe lautet in C*:

Se j'ai tot mis a bandon,
Cuer et cors, sens fauceteit,

K'en un tout seul jour voit on
Mil tans de biens recouvrer
C'on n'oseroit desirer;
Pour çou met m'entention:
En amour bien voel son bon
Acomplir, s'ele l'otrie.

Dame, en vo subjection,
Por Deu se m'en saichies greit;
Se de moy n'aveis piteit,
K'en aie aucun gueridon,
Mort m'aveis sens guerixon,
Se je n'é de vos aïde.

17.

Raynaud 1911. — Handschriften: K p. 295a [Th. de S.]; M fol. 106c [G. le V.]; O fol. 53a; T fol. 27 r° [G. le V.]; a fol. 36 r° [G. le V.].

Wo nicht anders bemerkt, Text nach M.

I. Encor n'est raisons
Que ma joie doit estre fenie,
Ne li miens chanz fenis;
Quar se des chançons
Avoie ma volenté partie,
J'en vaudroie trop pis;
De felons mesdiz,
En seroie assailliz,
S'aim mieuz que je die
Chançon envoisie
Que fusse repris
Des felons par envie.

II. Mout dout les felons
Et lor cruauté et lor vilenie,
Dont chascuns est guarniz.
Cuers de Guenelons
Ont a blanche parole polie;
De verité mendis,
Touz sui esbahiz

I. 1 n'est pas r. *K* 2 doie *TK*; doive estre faillie *a*; soit toute faillie *O* 3 failliz *OK* 4 Que *O*; se de ch. *OK* 5 Estoit m. v. departie *O* 6 Je volroie *T*; Mult en v. *K* 7 Des *aK*; mesdisans (*statt* mesdiz) *a*

II. 14 Et *fehlt OK*; felonnie (*statt* vilenie) *K* 17 Ont et haute p. *O* 19 S'en sui *O*; Et mult sui *K*

De lor envieus dis,
Quar chascuns m'otrie
Que toute est faillie
Ma joie a touz dis;
Maiz il ment, qui quel die.

III. Que uns seus guerredons
M'avroit toute ma joie esbaudie
Et douné ju et ris,
Pour tant que li bons
I fust de ma douce chiere amie,
Vers cui sui volentis
D'estre a son devis;
Et s'ainc rienz li mesfis,
Ç'a fait jalousie,
Qui fait druerie
Monter en tel pris
Que raisons s'i oublie.

IV. Valours et renons
Et sens et biautez et courtoisie
Sunt en son cors assis
Si que touz li mons
En aimme a tenir sa conpaignie,
Dont trop sui malbailliz;
Quar tant m'a conquis
Que de li m'est avis
Que chascuns la prie
Et qu'a touz s'otrie;
Maiz je sui touz fis
Que ce fait jalousie.

---

20 envieus *oder* enuieus *MTaK*; ennious *O* 21 Que chascuns me crie *O*; m'estrie *K* 22 tout *a* 24 mentent con quel *a*

III. *fehlt O* 25 Que *fehlt K* 26 resbaudie *K* 27 Et rendu *TaK* 29 ma bone chiere *a*; douce amie chiere *K* 30 qui *TaK* 32 s'ains *a*; s'onc *K* 33 druerie *aK* 34 deruerie *MT*; fait (faint *K*) grant folie *aK*

IV. *fehlt O* 38 Et *nach TaK*, *fehlt M* 43 Que *K*

V. Quar li arsez tisons
Est pluz tost en chalour et en vie,
Quant est pres del fu mis,
Que li vers bastons,
De cui chaurre ne fu onques sentie.
Pour moi le vous devis,
Pieça l'ai apris,
S'en sui pluz tost espris,
D'amour enragié,
C'uns qui ne l'a mie
Usé ne apris
Si con j'ai sanz boisdie.

V. *fehlt OK* 53 de qui *Ta*; fu ains s. *a* 55 empris *Ta* 56 empris *a* 57 esragié *Ta* 59 n'i *a*

Anmerkungen.

1.

III 15. *Der Reim* franche : ance *beweist für die Sprache des Dichters natürlich nichts, da derartige „literarische“ Reime sich auf Schritt und Tritt finden.*

19. *„Aber sowie sie (d. h. die Liebe) so recht bewirkt hatte* (ost = ot), *dass ich mich darauf (d. h. auf das* joie avoir) *verliess* (assëurer, *reflexiv*), ...“ *Man erwartet eigentlich* ... ost plus fet ... plus me toli, *je mehr sie bewirkt hatte ... desto mehr nahm sie.*

IV 28. *Unter* ceus *(auch in Vers 30) sind die von der Liebe gequälten treuen Liebhaber zu verstehen.*

V 32—35. *„Ich darf und mag meine Hoffnung nicht in die* fine Amor *setzen, da der Tod mich von der trennt, für die ich mein Lied dichte; und so* (que ..., *abhängig von Vers 32*) *will ich denn aufhören, um ihretwillen zu singen und mich zu freuen.“*

2.

IV 37—38. *„(Dass ihr geschaffen seid), Gott mit eurem Körper zu dienen, zu lieben und zu ehren.“ Ob die Stelle nicht trotz der Uebereinstimmung aller Handschriften verderbt ist?*

3.

III 21 ff. *„Und doch macht sie, um mir das Leben zu nehmen, ihre Liebe geltend, indem (wenn) sie ...“ Die Lesart mit* vouloir *„Und doch lässt sie mich ihre Liebe wünschen ...“ scheint mir weniger am Orte.*

23. Sanz dormir, *während ich schlaflos daliege.*

V 42—45. *Der Vergleich ist nicht klar durchgeführt; grammatikalisches Subjekt zu Vers 45 ist* ardent charbon, *Sinnessubjekt wohl eher ein Ausdruck wie* amour: *„... dass ich mich heisser erglühen fühle als brennende Kohle, die unter warmer Asche brennt und nicht zögert, diese in Flammen zu setzen, wenn sie nicht unter meinen Tränen erlöscht.“*

VI 46. Challon (Charlon) *ist Karl von Anjou, der Graf von Provence und nachmalige König von Neapel, Ludwigs des Heiligen Bruder.*

46—52. *Die Satzkonstruktion ist:* „(Je) proi que la mere Deu, qui ... prendre, aint a Challon, qui ... vaint ... taint."

4.

I 3 conme chevaliers, *wie es sich für einen Ritter geziemt.*

II 22—24. *„Denn dann kann ich mit (ihrer) edlen Schönheit zweimal die Felder zweier Schachbretter bedecken." Die uns heute etwas fremd anmutende Ausdrucksweise erklärt sich ohne Schwierigkeit aus der Beliebtheit des Schachspiels im Mittelalter (vgl. Fritz Strohmeyer, Das Schachspiel im Altfranzösischen, Abhandlungen f. Tobler, Halle 1895, S. 394).*

IV 47. *Das Vergnügen, an Euch zu denken (zur Konstrution* vous songier *vgl. Meyer-Lübke, Rom. Grammatik III, § 377).*

VI 70—71. *Die Assonanz* Deus : assez *ist verständlich, da* Deus *als „Buchwort" aus dem gewöhnlichen Aussprachenschema herausfällt und einen starken Ton auf dem* é *trägt.*

5.

I 7 *mich als Märtyrer tötet, mich zum Märtyrer macht.*

9 bons eürez: *Und ich sterbe wie ein Seliger (wie einer, der als Märtyrer selig wird).*

III 29 et m'i ...; est *aus dem vorhergehenden Satze zu ergänzen.*

V 41 rubis de jovent = *Karl von Anjou; vgl. Lied 3, Vers 48.*

42—43 fier : envoisié: *unreiner Reim, den in befriedigender Weise zu ersetzen ich keine Möglichkeit sehe.*

6.

I 1. Cuens d'Anjou: *Karl, der auch in 3 u. 5 erwähnte Bruder Ludwigs des Heiligen.*

III. *Vgl. S. 13, 22, 26.*

7.

II 15—16. *„... wenn sie mich auch nur zaghaft* (un petit) *zurückwiese* (dangier = refus, résistance, difficulté, *s. Godefroy) durch (einen Blick) ihrer funkelnden Augen und indem sie mich von sich fernhielte ..."*

VI 52 lui = cuer.

53. *„... in dem süssen Verlangen, das mich nicht aufhören lässt ...“* (refraindre, *reflexiv*).

8.

V 39 champion loeïz, *ein gemieteter Zweikämpfer. Bei Philipp von Beaumanoir, Les coutumes du Beauvoisis (Ausgabe Beugnot, Paris 1852, tome II, p. 84), ist von der Gepflogenheit, im Zweikampf sich durch einen Mietling vertreten zu lassen, ausführlich die Rede.*

VI 46. Moretel *(nicht belegt): doppeltes Diminutivum von* Maure, *also* brünett?

50. *„Wenn er es nicht versteht ...“*

VII. *Die Strophe ist unvollständig; die Verteilung der vorhandenen (in der Handschrift fortlaufend geschriebenen) Verse ergibt sich jedoch aus der metrischen Form des Gedichtes* (capcaudada, *wie No. 10*).

56—59. *Die Verse sind verstümmelt, scheinen jedoch an das Lied als Sendboten gerichtet;* l'en *ist vielleicht durch* t'en *zu ersetzen: „... Und dann wirst (mögest) du meine Geliebte bitten, dass sie dich singe, denn wenn man (d. h. die Dame selbst) dich in ihrem Munde (eigentlich: gesungen von ihrem Munde), der nur Gutes zu sagen weiss, hört, wird man (d. h. die Dame) die durch dich ausgesprochene Bitte umso lieber erfüllen.*

9.

II 21—22. *„Darob verfiel ich in Wahnsinn, und verdiene es auch (eigentlich: in Wahnsinn, den ich verdiene).“*

V 69 ff. *Denn töricht habe ich mich gestürzt, wohin ich nicht sollte; anderswo (als ich sollte) habe ich gesucht, was jemandem anderen gehören wird (d. h. ihre Liebe), und doch kann ich meinen Sinn nicht davon wegwenden, meinen Sinn, den sie seit Jahr und Tag gefangen hält, um von allem Anfang an mein Herz als Pfand zurückzubehalten, damit ich es nicht leicht vernachlässigen (d. h. damit ich nicht leicht auf meine Liebe verzichten) könne.*

10.

Das Lied ist die Antwort Raouls auf ein Gedicht Thibauts von Navarra (Ausgabe Tarbé, p. 138):

I. Empereres ne rois n'ont nul pooir
Envers Amours, ce vos vueil je prover:
Ils puent bien doner de lor avoir,



Terres et fiez, et forfais pardoner,
Mes Amors puet home de mort garder.
Et doner joie qui dure,
Pleine de bonne aventure.

II. Amors fait bien un home miex valoir,
Nus miex que li ne poroit amender.
Les grans desirs done du dous voloir,
Tel que nus homs ne puet autre penser.
Sor toutes riens doit on Amors amer:
En li ne faut que mesure
Et ce qu'ele m'est trop dure.

III. S'Amors vousist guerredoner autant
Com ele puet, moult fust ses noms a droit,
Mais nel vuet pas, dont j'ai le cuer dolant;
Car el me tient sans guerredon destroit,
Et si sui cil, quels que la fin en soit,
Qui a li servir s'otroie.
Empris l'ai, n'en partiroie.

IV. Dame, aura ja bien qui merci atent?
Vous savés bien de moi en par estroit
Que vostre sui; ne puet estre autrement.
Je ne sai pas, se ce mal me feroit;
De tant d'essais faites petit exploit,
Que, se je dire l'osoie,
Trop me demeure la joie.

V. Je ne cuid pas qu'il fut onques nul hon
Qu'Amors tenist en point plus perilleus:
Tant m'i destraint que j'en pers ma raison;
Bien sai et voi que ce n'est mie à gieus.
Quant me monstroit ses semblans amoreus,
Bien cuidai prendre la pie,[1])
Mais encor ne l'ai je mie.

VI. Dame, ma mors et ma vie
Est en vous, quoi que je die.
Raoul, cil qui sert et prie,
Aroit bien mestier d'aïe.

I. *Die Strophe steht in Matfre Ermengaud's* B r e v i a r i d' a m o r:

29133 Quar amors, a ma semblansa
Pot mot mai que rei de Franza;

---

[1]) *Vgl.* trouver la pie au nid, *trouver précisément ce que l'on cherche, à l'endroit voulu* (*Dict. gén. s. v.* nid).

[Qu']amors estors home de mort
E de tot mal dona cofort,
E sis vol fai los rix plorar
Els paubres fai rire e jogar,
Don dis d'est'amor us frances
Al rei Navar cum ben apres,
Disen son poder e son us:

Reis de Navarra, sire de Vertus,
Vous mi dizetz qu'amors a gran poisans[s]a,
Vos dizetz voir, bien m'en suis parceus,
Plus a poïr que n'a le reis de Fransa,
Que de tot maus puetz donar alegransa
E de la mort cofort e garizon,
Ce ne pourroit fare nus mortels hom,
Quar amor fait le riche doloureir
E le paure de joie coroneir.

(Le Breviari d'amor de Matfre Ermengaud, publié par la Société archéologique, scientifique et littéraire de Béziers. Béziers-Paris 1866—1881, Bd. II, S. 480.)

I 1. Vertus *(Départ. Marne, Arrondissement Châlons-sur-Marne) war der Hauptort einer den Grafen der Champagne gehörigen Kastellanei. Nicht weit davon entfernt, auf dem Mont-Aymé, hatte Blanka, die Mutter Thibaut's, um das Jahr 1210 eine feste Burg erbauen lassen (D'Arbois de Jubainville, Histoire des ducs et des comtes de Champagne, tome IV, p. 904), und auf dem Mont-Aymé war es auch, wo Thibaut am 13. Mai 1239 etwa 100 des Manichäismus Angeklagte verbrennen liess (ib. p. 297—299).*

III 21 ff. *„Sicher, niemand darf mich tadeln, dass ich nimmer ermüden werde (wörtlich: dass es von meiner Seite niemals bereut werden wird), ihr süsses Bild mir vor Augen zu halten. Und wenn ich jemals dessen (d. h. meiner Liebe) mich schämen sollte, gebe Gott mir den Tod! Denn auch als eines Tages mein Körper die Stimme verlor, dachte mein Herz: erhöre mich, Geliebte!" Der letzte Satz, der höheren Wirkung halber apodiktisch ausgedrückt, hat wohl eher hypothetischen Sinn: „... Denn auch wenn ... verlieren würde, dächte mein Herz ..."*

VII 58. *Daraus, dass der Dichter seine Geliebte nicht sehen könne, etwa zu schliessen, das Lied wäre während des Kreuzzuges 1240 entstanden, scheint mir gewagt (vgl. S. 26).*

11.

Raynaud gibt an, dass das Lied auch in R fol. 134 r° (anonym) überliefert sei. Das betreffende Stück hat jedoch mit dem unsern nur den Anfangsvers gemein und ist sonst in Inhalt und Form grundverschieden:

I. Sens et raisons et mesure
M'a fait oublier
Amours, dont sent la poincture,
Que ne puis celer;
Quar si haut penser
Me fait que blasmer[1])
M'en doit on, se par choisir
Trop haut puet blasmes venir.

II. Je n'ensui mie droiture,
Au droit resgarder,
Quar celle ou mise ai ma cure,
Sanz jamez oster,
Fait tant a loer
Que de li amer
Ne me deüsse enhardir,
Ne moy tant assignourir.

III. Mes sa biautez nette et pure,
Pour cuer embraser,
Me feri sans couverture
Et sanz desirrer;
Ne m'en seuch garder,
Et amours doubler
Fist, dont le plaisant desir,
Qui bien me plaist a souffrir.

IV. Se cilz desirriers me dure,
Sans merci trouver,
En vous, douce creature,
Ne sai ou tourner,
N'a quoi conforter,
Fors a esperer
Que bone amour scet merir
Plus c'on ne puist desservir.

V. Franc cuer de gente nature,
Faite a esgarder,
Ne vous dirai m'aventure,
Fors que par chanter.
Voilliez me escouter:
Amours scet ouvrer
Si que vo cuer aouvrir
Fera, ce ne puet faillir.

IV 35. „... *um derenwillen ich sie von jedermann preisen höre* ...“

V 52. Loiaus amis, *Apposition zu* cuer: „... *ins Herz, das als treuer Freund an Euch denkt* ...“

---

1) Me fait Amours que blasmer *Hs.*

12.

Das Lied muss einst hervorragend beliebt gewesen sein: es ist nicht nur in einer grossen Anzahl von Handschriften erhalten, sondern wurde auch mannigfach nachgeahmt: von Philippe de Beaumanoir, von Jacques de Cambrai, in einem anonymen Liebeslied (Raynaud 1104) und einem Mariengebete (vgl. A. Jeanroy, Les chançons de Philippe de Beaumanoir, Romania XXVI [1897], p. 521).

III 29—32. *Die Inkongruenz in der Konstruktion:* Se m'aviez ... sont ... *lässt sich wohl durch die Lebhaftigkeit des Ausdrucks erklären und scheint mir keine Korrektur zu erfordern, wenn eine solche auch durch die* vario lectio *nahegelegt wird: Der Dichter beginnt mit einem Irrealis der Vergangenheit („wenn Ihr mir verweigert hättet"), erinnert sich dann aber, dass ihm die Ungnade der Dame ja noch immer droht, und setzt in der Erregung, die ihm diesen Fall schon als wirklich vorspiegelt, mit einem Indikativ der Gegenwart fort („dann fühlen sich meine Todfeinde reich beglückt"), um endlich (Vers 33) unter Beibehaltung der Wirklichkeitsfiktion (daher der Indikativ!) die logisch richtige futurische Zeitform zu gebrauchen („Und auf diese Weise werdet Ihr ihre Freude verdoppelt haben"). Auch noch in Vers 38—39 wäre eine hypothetische Periode die grammatikalisch-logisch zu erwartende („Ich werde gerne zugrunde gehen, falls mir ihre Liebe entgeht").*

IV 42 ff. *„... dass ich niemals mehr an einem irdischen Wesen oder am Lieben überhaupt* (de mon cuer) *Vergnügen fand. Vielmehr hat es (das Herz) mich der Liebe wegen, die ich für sie empfinde, so im Stiche gelassen ..."*

V 63 ff. *Tertium comparationis ist das Glühen im Verborgenen.*

VI 68—69. *... ebensowenig wie gegen seine Verurteilung der, den man zum Galgen führt.*

70 atent, *natürlich 1. Pers. Sg.*

73 ff. sanz prendre, *„statt mich gefangen, d. h. mich zum Geliebten zu nehmen". Das Wortspiel erklärt sich aus den folgenden Versen, denen zufolge der im Zweikampf sich Ergebende nur gefangen genommen, nicht getötet werden darf.*

Anhang.

13.

I 5—6. *„... und ohne jemals mehr von ihrer Liebe zu geniessen ..." Das Jeu-parti dreht sich um die Frage, was*

vorzuziehen sei, das „s'amie sentir baisier, acoler, sanz veoir" *(ohne jedoch in den höchsten Genuss der Liebe zu treten) oder das* „veoir et parler, sanz sentir et sanz atouchier".

9. *„Wenn es sich darum handelt, auf eines von beiden zu verzichten."*

II. *Der Sinn der Strophe ist: Es kann kein Glück darin liegen, worüber der* ami *sicher aus unbefriedigter Begierde stürbe (d. h. in dem* baisier, acoler, sanz plus avoir). *Und da er der Versuchung des Fleisches nicht widerstehen könnte* (remanoir = résister, s. *Godefroy), ist das* veoir et parler *vorzuziehen. So will es auch Thibaut halten, denn er möchte nicht, wie Merlins Mutter, ohne es zu wollen, der Sünde verfallen. (Der Roman vom Zauberer Merlin erzählt nämlich, wie der Teufel die drei Töchter eines reichen Mannes verführt, die letzte, indem er mit ihr eines Nachts, ohne dass sie es merkt, Merlin erzeugt. [Merlin, Roman en prose du XIIIe siècle, publié par G. Paris et J. Ulrich, Paris, Soc. des anc. textes fr., 1886]).*

III 25. *Thibaut von Navarra soll schon in jungen Jahren, besonders aber im Alter durch grosse Körperfülle aufgefallen sein.*

IV 36 les li = *neben der Geliebten.*

37. alumer. *Es scheint wieder eine Anspielung auf den Roman von Merlin vorzuliegen, wo ein Mönch der späteren Mutter des Zauberers aufträgt, niemals ohne Licht zu schlafen, um dem Teufel nicht zu unterliegen. Diesem gelingt auch sein Plan erst, als die Pucele eines Nachts den Rat des Mönches nicht befolgt (o. c. I, p. 11, 13).*

38 joie mener, *etwa: sich unterhalten, plaudern.*

42. *„Wenn sie dabei etwa auf eure Krücke stösst"; Anspielung auf Raouls Gichtleiden (vgl. Vers 47—48 u. S. 26).*

VI. *Vers 64 ist wohl nicht abhängig vom Verbum* solacier, *sondern ihm, wie auch den vorhergehenden und nachfolgenden Infinitiven, koordiniert.*

14.

IV 28 ff. *„Und so (d. h. wenn ihr mein Lied gütig entgegennehmet) wird mein Dasein durch ein Einverständnis geehrt werden, denn . . ."*

15.

I 1. *Vgl. S. 24—25.*



16.

III 24. aferist = aferit.

V 38. met, *1. Pers. Sg.* „*Deswegen richte ich mein Augenmerk darauf, deswegen ist meine Absicht . . .*"

17.

II 18ff. „*Nach Wahrheit dürstend, bin ich betroffen . . .*"

Errata und Addenda.

S. 22, Vers 2 des Zitates, lies Amours *statt* amours.

S. 23, Zeile 2, lies Amours *statt* amours.

S. 23 Zeile 5, lies bien *statt* bon.

S. 31, lies [G. le V.] *statt* [G. de V.].

S. 31, lies Goffart, Revue VII *statt* Goffart, Revue VIII.

S. 32, hinter Richter, Jehan de Nuevile . . ., *ist einzuschieben*: Steffens, Perrin von Angicourt = Georg Steffens, Die Lieder des Troveors Perrin von Angicourt, Rom. Bibl. 18, Halle 1905.

Beilage 2, Lied 10, lies Rois de Navare et sires de Vertu *statt* Rois de Navare, sires de Vertu.

Druck von Ehrhardt Karras G. m. b. H. in Halle (Saale).

Henri le Libéral († 1181),
Graf v. Champagne

Henri II. († 1197),
raf v. Champagne

6)
von Humfroi v. Toron
t worden war, als un-
der Champagne nicht
t.)
it
emund V. v. Antiochien,
che Ehe 1228 für un-
ültig erklärt wurde

Raoul v. Soissons

Thibaut III. († 1201),
als Nachfolger Henri's II.
Graf v. Champagne, verm.
mit *Blanca v. Navarra*

Thibaut IV. († 1253),
Graf v. Champagne, seit
1234 auch König von
Navarra

ts

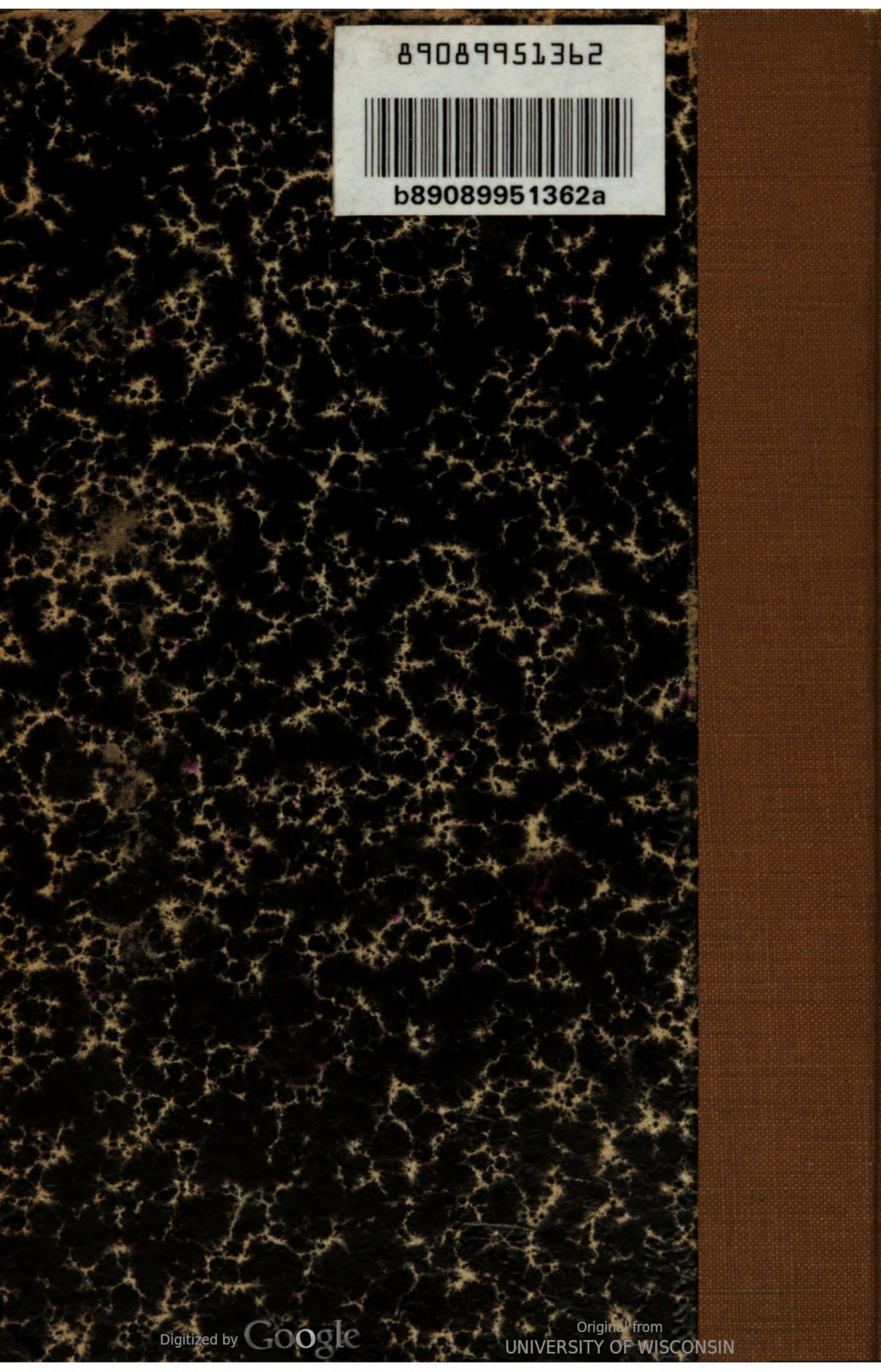
	V	X	Metz	Maz.
	fol. 87 b			
	fol. 85 c	fol. 236 d		
	fol. 50 c			
	fol. 86 d			
	fol. 51 a			
fol. de S.]	fol. 84 a	fol. 95 d [R. de S.]		
	fol. 86 a			
fol. le S.]	fol. 85 a	fol. 98 a [R. de S.]		
fol. de S.]	fol. 84 c	fol. 96 c [R. de S.]		
	fol. 51 c			
fol. le S.]	fol. 118 a	fol. 97 b [R. de S.]	fol. 162 v°	fol. ult. v°

	V	X	Metz	Maz.
	fol. 22 b	fol. 42 b [Th. de N.]		
	fol. 93 c			
	fol. 59 c			
fol.	fol. 96 b			


89089951362
B89089951362A


G.E. STECHERT & Co.
(ALFRED HAFNER)
NEW YORK


Digitized by Google



89089951362
b89089951362a